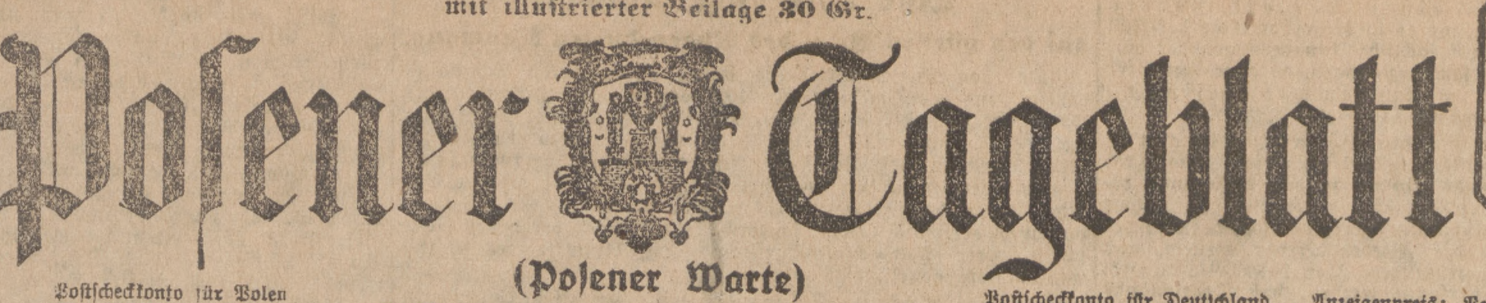
Sonnabend, 29. August 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 198.

Erschein. an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post .... 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105. 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.



## Englische Ferienarbeit.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.

W. v. K. (V.) **London**, den 22. August.

Endlich hat auch das englische Kabinett seinen wohlverdienten Urlaub angetreten, und die letzten mit Koffern und Jagdgeräten beladenen Züge bringen in dieser Woche die Nachhut der englischen Gesellschaft zum Hochlande von Schottland, wo das Gros der englischen Peers und indischen Maharadschas bereits seit einigen Wochen auf dem Anstand steht. Nur Baldwin, der ja auf dem Anstand die Pfeife beiseite legen müßte, hat sich deshalb anderswohin, nach Süden, begeben. Man will, wie jedermann in den Ferien, in einer anderen Umgebung nach Ablenkung suchen, die Unbefangenheit und den klaren Kopf wiedergewinnen.

Nicht alle Mitglieder der englischen Regierung werden indessen in der Lage sein, etwa nach Kellerscher Art „Ferien vom Ich“ zu machen. Baldwin, die prominenteste Persönlichkeit im Hause der Gemeinen, der das englische Kohlenschiff nicht ganz ohne Geschick durch die Klippen des Kommunismus gesteuert hat, obwohl der angebliche Präzedenzfall — die Kapitulation vor einer Handvoll radikaler Gewerkschaftsführer — Wasser auf die Mühlen der Opposition war, hat Wiston Churchil seinen Hauptmitarbeiter und — wie man sagt — das Bollwerk der jetzigen Regierung, für alle Fälle zunächst noch in London gelassen. Er wird sich am kommenden Montag oder Dienstag beim Lunch mit Caillaux, dem französischen Finanzminister, über die Möglichkeit der französischen Schuldenfundierung an England unterhalten. Die englischen Blätter erwarten „das Angebot eines Gentlemans“, was nicht nur ein gutes Omen für den baldigen Abschluß der englisch-französischen Schuldenkontroverse, sondern auch bezeichnend für die vielen Sympathien ist, die Caillaux in England genießt. Schon vor seiner Rückkehr in die französische Politik erklärte man ihn in London für den einzigen Mann, der Frankreich von seinen finanziellen Nöten befreien könnte. Eine Aufgabe, über die man in London bedeutend weniger optimistisch ist, hat indessen Churchills Kollege vom Foreign Office, Austen Chamberlain zu lösen.

„Auf Wiedersehen, Austen“, so rief Briand Herrn Chamberlain zu, wie jemand zu berichten weiß, als die Franzosen am vergangenen Donnerstag von der Viktoriastation wieder nach Paris fuhren, und dabei winkte er mit einer Chamberlainschen Zigarrette. Aber so etwas besagt in England noch lange nichts. Auch Lloyd George und der Arbeiterführer Thomas spielen abends Bridge, trinken ihren Whisky zusammen und befehden sich am kommenden Tage im Unterhaus aufs heftigste. Immerhin könnte man sich als Deutscher geneigt fühlen, solche ähnliche Kordialitäten als weniger gutes Omen zu betrachten, was indessen noch lange nicht als eine paktpolitische Harmonie zwischen London und Paris aufgefaßt zu werden braucht. Im Gegenteil haben die Londoner Besprechungen gezeigt, daß die Hauptbeteiligten in den wesentlichen Fragen grundverschiedener Auffassung sind. Man will, das steht heute schon fest, sowohl in London als auch in Paris aus entgegengesetzten Motiven die Grundidee der deutschen Paktvorschläge auf ein Nebengleis schieben. Dem Teil des englischen Kabinetts, der von Anfang an grundsätzlich gegen jegliche Verpflichtungen Englands auf dem Kontinent war, kam daher die Verschärfung des deutsch-polnischen Konfliktes „wie gerufen“. Wenn die britische Regierung die Stabilität der deutsch-polnischen Grenze nicht garantieren könne, so schrieb die „Saturdey Review“, dann solle man sich von dem Pakt gänzlich fern halten, nachdem ein Signatar, nämlich Frankreich, so sehr an dem Schicksal dieser Grenze interessiert sei.

Nach Beendigung der Londoner Besprechungen ist es im Lager der Isolierungsfreunde auffallend still geworden. Ist man erhört worden, oder sind die aus allen Teilen des britischen Weltreiches kommenden Warnungen und Einsprüche unbeachtet an den Ohren der Regierung vorüber gegangen? Keines von beiden dürfte vollkommen zutreffen. Chamberlain wird sich bei den kommenden Besprechungen in keiner Weise festlegen. Er wird den deutschen Paktvorschlägen weder in ihrer ursprünglichen klaren und unkomplizierten Fassung zustimmen, noch wird er sich zu dem aus lauter Hintertüren bestehenden Arbitragesystem Frankreichs bekennen. Welches sind seine Absichten? Wird er mit einer vollkommen neuen Version auf den Plan treten? Wohl kaum. Im Gegenteil verstärkt die Verringerung der Angriffe der Anhänger der englischen „Isolierungspolitik“ gegen die Paktpolitik der Regierung den deutschen Beobachter in dem Gefühl, daß dem Standpunkt der englischen Regierung in der Sicherheitspaktfrage eher destruktive Tendenzen zugrunde liegen. Aber es ist nicht anzunehmen, daß England dem Pakt ein ebenso schmerzloses und schnelles Ende bereiten wird, wie zu Beginn dieses Jahres dem Völkerbundpakt in Genf. Hierzu ist man zu sehr an den Verhältnissen in Mitteleuropa interessiert. Chamberlain wird versuchen, sich wie ein Gentleman aus einer unangenehmen Lage zu befreien. Was sagt Amerika zu dem Ende eines mit so vielen Erwartungen begünstigten Projekts?

# Die französische Note im Wortlaut.

## Einladung an die deutsche Regierung. — Der Völkerbund als Köder. — Die Auffassung der deutschen Regierung.

Die mit großer Spannung erwartete Note der Alliierten, die bereits seit acht Tagen angekündigt wurde und die bereits im voraus mit allerlei Kommentaren versehen worden ist, liegt nun zur Diskussion der Öffentlichkeit im Wortlaut vor. Die polnische Presse, die noch vor einiger Zeit sehr niedergeschlagen von dieser Note war, die man noch gar nicht kannte, berichtete, sie wird zum größten Teil die Welt wie im Sacke sehen, das heißt schwarz in schwarz. Denn wie das rote Tuch auf den blindwütigen Stier, wirkt doch bei unseren Nationalisten der Gedanke, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Und in dieser Note ist eigentlich gerade von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in höflicher Form die Rede. Wir bringen nachstehend die Note in den wesentlichsten Teilen auszugsweise.

### Die Uebereinstimmung.

Nach höflichen Einleitungsworten, in denen festgestellt wird, daß die französische Regierung mit der deutschen Anschauung übereinstimmt, weil Frankreich in gleicher Weise bestrebt sei, den europäischen Frieden zu schützen. (Wir vernehmen die Botschaft mit Freude, aber Glaube und Hoffnung hat uns bislang immer wieder betrogen.) Die französische Regierung stellt mit Genugtuung fest, daß die deutsche Regierung nach aufmerksamer Prüfung die Überzeugung hat, daß eine Einigung möglich ist. Um diese Einigung nicht hinauszuschieben, befaßt sich die französische Regierung in Übereinstimmung mit den alliierten Mächten sofort mit der Prüfung der drei wesentlichen Punkte.

## Die drei Punkte.

I.

Mit Befriedigung hat die französische Regierung festgestellt, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigte, den Abschluß eines Sicherheitspaktes von einer Änderung der Bestimmungen des Friedensvertrages abhängig zu machen. Jedoch lenkt die deutsche Regierung zweimal die Aufmerksamkeit darauf, daß die Möglichkeit gegeben sei, die bestehenden Verträge auf dem Wege der Vereinbarung neuen Verhältnissen anzupassen, wobei sie auch auf gewisse Bestimmungen der Völkerbundssatzung hinweist. Ebenso bringt sie den Gedanken einer Änderung des Okkupationsregimes in den Rheinlanden in Anregung. Frankreich ist sich bei seiner Achtung vor den internationalen Verpflichtungen der Vertragsbestimmungen, auf welche die deutsche Note anspielt, durchaus bewußt und hat nicht die Absicht, sich irgend einer Bestimmung der Völkerbundssatzung zu entziehen. Es erinnert aber daran, daß diese Satzung in erster Linie auf der gewissenhaften Achtung vor den Verträgen beruht, die die Grundlage des öffentlichen Rechts Europas bilden, und daß sie für den Eintritt eines Staates in den Völkerbund die aufrichtige Absicht der Innehaltung seiner internationalen Verpflichtungen zur ersten Bedingung macht. In Übereinstimmung mit ihren Alliierten ist die französische Regierung der Ansicht, daß **weder der Friedensvertrag noch die Rechte, die nach diesem Vertrage Deutschland und den Alliierten zustehen, beeinträchtigt werden dürfen. Ebensowenig wie der Vertrag dürfen auch die Garantien für seine Durchführung** oder die Bestimmungen, welche die Anwendung dieser Garantien regeln und in gewissen Fällen ihre Erleichterung vorsehen, durch die in Aussicht genommenen Abmachungen geändert werden. Wenn die Note vom 16. Juni hervorgehoben hat, daß der Sicherheitspakt „weder die Bestimmungen des Vertrages über die Besetzung des linken Rheinufers noch die Erfüllung der in dieser Hinsicht im Rheinlandabkommen festgesetzten Bedingungen berühren darf“, **so besagt das, daß Frankreich, so sehr es auch bereit ist, die schwebenden Verhandlungen in liberalem Geiste und mit friedlichen Absichten fortzusetzen, nicht auf seine Rechte verzichten kann.** Im übrigen wiederholt Frankreich zu seinem Teile die bereits von den Alliierten abgegebene Erklärung, daß sie die Absicht haben, sich gewissenhaft an ihre Verpflichtungen zu halten.

II.

**Die Alliierten sind nach wie vor überzeugt, daß die Zugehörigkeit zum Völkerbunde für Deutschland, nachdem es seinen Eintritt vollzogen hat, das sicherste Mittel sein würde, um seine Wünsche zur Geltung zu bringen, wie dies andere Staaten ihrerseits getan haben.** Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die einzige dauerhafte Grundlage einer gegenseitigen Garantie und eines europäischen Abkommens. In der Tat kann ein Staat Vorbehalte nicht von außen her wirksam zum Ausdruck bringen, da sie dadurch den Charakter von Bedingungen annehmen würden. Erst innerhalb des Bundes kann er seine Wünsche dem Rate unterbreiten, indem er von einem Rechte Gebrauch macht, das allen dem Bunde angehörenden Staaten zusteht. Aus diesem Grunde haben wir mit Bedauern die Vorbehalte der deutschen Note gelesen, wonach die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund noch der Klärung bedürfte, da das Schreiben des Völkerbundsrates vom 13. März 1925 nach Ansicht der deutschen Regierung ihre Bedenken nicht ausgeräumt hat. Die französische Regierung ist nicht berechtigt, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Der Rat, der mit den von Deutschland vorgebrachten Vorbehalten befaßt worden ist, hat der deutschen Regierung seine Entscheidung mitgeteilt, die sich auf den Grundsatz der Gleichheit der Nationen stützt, einen Grundsatz, der für keine von ihnen eine Ausnahme oder ein Vorrecht zuläßt.

Die alliierten Regierungen können sich, was sie angeht, nur auf ihre früheren Erklärungen beziehen und nur wiederholen, daß nach ihrer Auffassung der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nach Maßgabe des allgemeinen Rechtes die Grundlage für jede Verständigung über die Sicherheit bleibt. Es ist gerade das Fehlen dieser Sicherheit, das bis jetzt die allgemeine Abrüstung verhindert hat, die in der Völkerbundssatzung vorgesehen ist und auf die die deutsche Note anspielt.

III.

Die deutsche Regierung hat hinsichtlich der Art und der Tragweite der

### Schiedsverträge,

die zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien als Signatarmächten des Rheinpaktes, sowie den anderen Deutschland benachbarten Signatarmächten des Versailler Vertrages andererseits abzuschließen sein würden, Vorbehalte gemacht, die den obligatorischen Charakter dieser Schiedsverträge nach dem Muster der von Deutschland bereits mit einigen seiner Nachbarn abgeschlossenen Schiedsverträge einschränken würden. Diese letzteren Verträge sehen in allen Fällen die Anrufung einer ständigen Vergleichskommission vor; aber die schiedsgerichtliche Regelung im eigentlichen Sinne erstreckt sich, wenn sie auch auf die meisten Fälle Anwendung findet, nicht auf die wichtigsten Fälle, nämlich die politischen Fälle, also gerade diejenigen, die zum Kriege führen könnten.

Dadurch würden die im ersten deutschen Memorandum vom 9. Februar 1925 ins Auge gefaßten Bestimmungen, die den Abschluß von Schiedsverträgen zur Sicherstellung einer friedlichen Lösung der politischen, sowie der rechtlichen Konflikte ins Auge faßten, in bedenklicher Weise eingeschränkt werden. Nach Ansicht der Alliierten wäre ein auf diese Weise eingeschränkter Schiedsvertrag, der sich nicht auf alle Streitigkeiten zwischen den einander benachbarten Ländern erstreckt, als Friedensgarantie ohne hinreichenden Wert, da er für Kriegsgefahren Raum lassen würde. Was wir vor allem wollen, ist das, daß unter den in der Note vom 16. Juni angegebenen Voraussetzungen jede neue Anwendung von Gewalt durch eine für alle Fälle obligatorische friedliche Regelung unmöglich gemacht wird. Der Grundsatz eines derartigen Schiedsgerichtsobligatoriums ist nach unserer Ansicht die unerläßliche Bedingung für einen Pakt, wie ihn die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. Februar vorgeschlagen hat.

Die von der deutschen Regierung hinsichtlich der Garantierung eines Schiedsvertrages hervorgehobenen Befürchtungen können einer objektiven Prüfung nicht standhalten. Nach dem in Aussicht genommenen System entscheidet der Garant nicht frei und einseitig darüber,

### wer der Angreifer ist.

Der Angreifer bezeichnet sich selbst durch die bloße Tatsache, daß er, anstatt sich auf eine friedliche Lösung einzulassen, zu den Waffen greift oder eine Verletzung der Grenzen oder am Rhein, der demilitarisierten Zone begeht. Es liegt auf der Hand, daß der Garant, der das größte Interesse daran hat, derartige Verletzungen von der einen wie der anderen Seite zu verhindern, beim ersten Anzeichen einer Gefahr nicht unterlassen wird, zu diesem Zwecke seinen ganzen Einfluß geltend zu machen. Im übrigen wird es nur von den einander benachbarten Nationen selbst abhängen, daß dieses Garantiesystem, das zu ihrem gegenseitigen Schutze geschaffen wird, nicht zu ihrem Nachteil in Funktion tritt. Was das System der Garantierung eines Schiedsvertrages anlangt, so geht es unmittelbar von einem Gedanken aus, der von der Völkerbundsversammlung auf ihrer letzten Tagung in Genf als mit dem Geiste der Satzung übereinstimmend anerkannt worden ist.

Es erscheint nicht unmöglich, Bestimmungen zu formulieren, die das Funktionieren der Garantie (gleichviel, wer der Garant ist, und gleichviel, ob sich die Garantie auf die Grenze oder auf die Schiedssprechung bezieht) der Art der Verletzung, den Umständen des Falles und dem durch die unmittelbare Anwendung der Garantie erforderten Grade der Schnelligkeit anpassen. In diesem Sinne könnte man untersuchen, ob es nicht möglich wäre, Mittel und Wege in Aussicht zu nehmen, um die Unparteilichkeit der Entschließungen sicherzustellen, ohne der Unmittelbarkeit und Wirksamkeit der Garantie zu schaden.

Zusammenfassend kann die Französische Regierung gegenüber den drei wesentlichen Punkten der deutschen Note vom 20. Juli 1925, in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten und ohne sich der rechtmäßigen Anwendung irgendeiner Bestimmung der Völkerbundssatzung entziehen zu wollen, nur ihre vorstehenden Bemerkungen über die Notwendigkeit einer gewissenhaften Achtung vor den Verträgen bestätigen. Sie ist nicht berechtigt zur Erörterung der Fragen, die sich auf die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund beziehen, und über die sich der Völkerbundsrat ausgesprochen hat. Endlich gibt sie sich der Hoffnung hin, daß die in Aussicht genommenen Garantien in Formeln gebracht werden können, die gerecht und vernünftig sind und zugleich mißbräuchliche und ungerechtfertigte Auslegungen und Anwendungen ausschließen.

Die Französische Regierung ist sich, in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten,

### der Schwierigkeit und der Verzögerungen bewußt,

die die Fortsetzung einer Verhandlung über so delikate Fragen auf dem Wege des Notenwechsels mit sich bringt. Aus diesem Grund beschränkt sie sich unter Hinweis auf ihre Note vom 16. Juni auf diese allgemeinen Bemerkungen, ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen.

**Nach diesen in Aufrichtigkeit dargelegten vorbereitenden Ausführungen, die zur Vermeidung jeden Mißverständnisses bestimmt sind, ladet die französische Regierung, in übereinstimmung mit ihren Alliierten, die deutsche Regierung ein, auf diesen Grundlagen in eine Verhandlung einzutreten, mit dem Willen, zu einem Vertrage zu gelangen, dessen Abschluß Frankreich zu seinem Teile lebhaft wünscht.**

## Die Auffassung der deutschen Regierung.

### Voraussetzung für eine Verständigung.

Die deutsche Regierung teilt die Meinung Frankreichs, daß es nicht angängig ist, den Notenwechsel fortzusetzen, und daß eine persönliche Verhandlung zu begrüßen wäre. Sie wird deshalb den in der deutschen Note vom 20. Juli geäußerten Standpunkt nicht näher schriftlich erläutern. Der deutsche Vorschlag hat nicht nur eine Möglichkeit, sondern verschiedene Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Zwar hat die französische Note verschiedene Lösungsmöglichkeiten wiederholt, doch nicht zu erkennen gegeben, für welche sie sich zu entscheiden anschicken würde.

Die deutsche Regierung hat keine Veranlassung, eine Einladung abzulehnen, die sich darauf bezieht, sich über die Einzelheiten des Vertragswerkes zu informieren. Die deutsche Regierung hat grundsätzlich dem Gedanken zugestimmt, daß der Notenwechsel jetzt abgeschlossen sein soll. Sie kann jedoch ihre endgültige Entschließung erst dann treffen, wenn das gesamte Material in ihrer Hand vereinigt ist. Was die französische Note im

allgemeinen anbetrifft, so darf gesagt werden, daß die darin vertretenen Anschauungen in einer weniger starren Form zum Ausdruck kommen, als es in der ersten Note der Fall gewesen ist. Inwieweit die Note sachliche Annäherungen der einzelnen Standpunkte bringt, ist schwer zu sagen, da diese Note sehr ausdeutungsfähig ist und optimistischen wie pessimistischen Auslegungen Raum gewährt.

Auf zwei Punkte der künftigen Erörterungen sei aber in diesem Zusammenhang auch heute bereits hingewiesen. Die französische Note erklärt **Deutschlands Eintritt in den Völkerbund** erneut als die Grundlage jeden Sicherheitspaktes, sie nimmt auch Stellung zu der von Deutschland angeregten Idee der allgemeinen Abrüstung, die der Friedensvertrag vorsieht, und bekennt sich erneut zu dieser tragenden Idee des Völkerbundes. **Deutscherseits kann nicht anerkannt werden, daß Deutschlands bisherige Nichtzugehörigkeit zum Völkerbund einen Grund gegeben hätte, die allgemeine Abrüstung nicht vorzunehmen, zumal Deutschland schon in Versailles das Ersuchen gestellt hat, dem Völkerbund beizutreten, ein Ersuchen, das damals von den alliierten Mächten abgelehnt worden ist, womit sich die Alliierten also nach ihrer eigenen Ansicht selbst der Grundlage beraubten, durch die Zugehörigkeit Deutschlands die Idee der allgemeinen Abrüstung praktisch durchzuführen. Grundsätzlich darf aber festgestellt werden, daß die Alliierten für den Fall der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund die Frage der allgemeinen Abrüstung als nunmehr aktuelle Aufgabe des Völkerbundes anerkennen.**

Die Verhandlungen über das Zustandekommen des Sicherheitspaktes stehen unter dem Gesichtspunkt der Versöhnung und Verständigung und der daraus sich ergebenden endlichen Befriedung der Verhältnisse in Europa. **Daß damit eine weitere Aufrechterhaltung der nach deutscher Ansicht vertragswidrig besetzten ersten rheinischen Zone nicht vereinbar ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Deutschland hat seinerseits alles getan, um den in den bestehenden Verträgen niedergelegten Entwaffnungsbedingungen der Alliierten zu entsprechen. Niemals ist in der Weltgeschichte die Abrüstung eines Volkes weiter durchgeführt worden, als es gegenüber Deutschland und durch die deutsche Erfüllung des Vertrages geschehen ist, so schwer sie für das deutsche Volk seelisch und materiell war. Die wenigen Restpunkte, die in dieser Frage noch bestehen, dürfen nicht Anlaß sein, die nördliche Rheinlandzone weiter besetzt zu halten. Von seiten der Alliierten wie von deutscher Seite wird Wert darauf gelegt, das Zustandekommen eines auf wahrer Gegenseitigkeit beruhenden Sicherheitspaktes herbeizuführen. Daß das Zustandekommen des Paktes nicht möglich ist, wenn diese Frage nicht gleichzeitig damit gelöst wird, ist von maßgebender deutscher Seite wiederholt und unmißverständlich zum Ausdruck gebracht worden. Je früher dieses Hindernis einer endgültigen Verständigung beseitigt ist, um so eher wird dadurch auch diejenige Einstellung des deutschen Volkes gewonnen werden können, die die notwendige Voraussetzung dafür ist, daß die Bemühungen der deutschen Reichsregierung in dieser Frage auch von dem Willen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes getragen werden.**

## Die deutsche Antwort.

### Die Juristenkonferenz.

**Der französische Botschafter hat bei der Überreichung der Note zum Ausdruck gebracht, daß möglichst bald die juristischen Sachverständigen Frankreichs, Englands, Belgiens und Deutschlands zu Erörterungen zusammentreten, und daß nach Beendigung der Juristenkonferenz die Außenminister der Länder die Verhandlungen in einer Konferenz fortführen. Die deutsche Antwort ist gestern abend bereits abgegangen. Sie enthält die Annahme der Einladung zur Juristenkonferenz. Als Kommissar der deutschen Reichsregierung wird der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Gauß, an der Konferenz teilnehmen, die wahrscheinlich schon am Montag in London beginnen wird.**

**Damit wird zunächst eine gewisse Pause in der Stellungnahme der deutschen Regierung zur Sicherheitsfrage eintreten. Reichskanzler Dr. Luther begibt sich auch morgen auf einen mehrwöchigen Urlaub.**

## Sturmlauf gegen Herrn Grabski.

### Maskierter Absolutismus.

Die „Rzeczpospolita" führt weiter die scharfe Attacke gegen Herrn Grabski, der in seinem Sattel unsicher zu werden beginnt, und zugleich gegen den Sejm, dessen Einberufung sie mit aller Eindringlichkeit fordert. Das Blatt schreibt:

„Weshalb verlangt die „Rzeczpospolita" jetzt die Einberufung des Sejm?" so fragte uns einer der fähigsten Publizisten der jüngeren Generation; „die Einberufung des Sejm würde doch das gegenwärtige Durcheinander nur vergrößern . . ." Ich blickte mit gewisser Verwunderung auf den jüngeren Kollegen, der nach gründlichen Studien einige Jahre in unserer Diplomatie diente und demnach sich überzeugen konnte, daß in der heutigen Verfassung der europäischen Völker und bei der heutigen Stimmung der Gemüter selbst ein mäßiges Parlament als Ventil der sozialpolitischen Sicherheit besser ist als das System von Regierungen maskierten Absolutismus.

Man hätte vom Sejmmarschall Rataj erwarten können, daß er schon aus dem Titel seiner Würde, die er bekleidet, der Meinung sein würde, daß in der gegenwärtigen Lage der Sejm sich sofort versammeln und eine gründliche politische, wirtschaftliche und finanzielle Diskussion den Beweis erbringen müßte, daß er Wache hält und danach strebt, das System des maskierten Absolutismus, nach dem seit längerer Zeit die Regierung des Herrn Władysław Grabski regiert, **zu beseitigen.** Solche Diskussion würde den regierenden und den beherrschten — o, wie schlecht regierten — Bürgern vor Augen führen, wie die gegenwärtige wirtschafts-finanzielle Lage Polens ist, und sie würde zugleich die Festlegung neuer Direktiven für ein zukünftiges Regierungsprogramm ermöglichen; **denn es ist Tatsache, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblick ein solches Programm nicht besitzt.**

Die Regierung hat die Initiative verloren, die sie in den ersten Monaten ihres Bestehens hatte. Damals schuf sie ein Programm und handelte danach; jetzt handelt sie nur von Fall zu Fall, defensiv, und ist bemüht, die Stöße, die von außen kommen, und die Folgen der gemachten Fehler in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres und in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder gut zu machen. Die Schaffung eines neuen Programms für die Wirtschaftspolitik des polnischen Staates ist eine Notwendigkeit, die keine Verzögerung duldet. **Aber hier darf man nicht Herrn Władysław Grabski gänzlich unkontrollierte Freiheit belassen. Wir haben uns überzeugt, wie er gefehlt und weshalb er fehlte. Wir kennen seine großen Vorzüge, aber wir kennen auch seine ungeheuren Fehler.**

**Als der Sejm in die Ferien ging, wurde gesagt, daß er sich am 29. September wieder versammeln werde. Bei diesem Datum bleibt der Marschall auch weiterhin; er vergißt aber, daß im Laufe der wenigen Wochen vom Ende Juli in sehr katastrophaler Weise für unser ganzes Wirtschaftsleben ans Licht gekommen ist, daß die Regierungsmethoden des Herrn Grabski auf der ganzen Linie Schiffbruch gelitten haben. Die Bilonpraktiken, das zu große Budget, die böse Zollpolitik und der völlige Mangel der Fähigkeit an Voraussicht — und diese Fähigkeit ist doch gerade die Grundlage der Regierungskunst — alles das ist doch wohl Grund genug dafür, daß der Sejm seine Ferien verkürzt und so schnell wie möglich über ein Sanierungsprogramm zu beraten beginnt. Indem der Sejm den maskierten Absolutismus beseitigt, erfüllt er seine Aufgabe und hebt seine Autorität."**

## Eine vorläufige Antwort

### auf den offenen Brief des Abgeordneten Naumann.

Auf den offenen Brief des Herrn Abgeordneten Naumann, der im „Posener Tageblatt" Nr. 164 vom 19. Juli 1925 unter der Überschrift „Vor die Front, Herr Graf!" veröffentlicht worden ist, hat der „Kulturwille", die Zeitschrift der Minderheiten in Deutschland, in Heft Nr. 4 für August 1925 eine vorläufige Antwort erteilt, die wir aus Gründen der Toleranz wiedergeben. Die Antwort hat der Herr Graf v. Sierakowski auf Groß Waplitz noch nicht persönlich erteilt, sondern der Redakteur der neuen Zeitschrift, Herr Jan Skala-Luzician. Die Antwort des Herrn Grafen wird angekündigt.

In der Zeitschrift „Kulturwille" wird der offene Brief von Herrn Abg. Naumann vollständig nachgedruckt. Die Antwort des Herrn Grafen kann mit größter Spannung erwartet werden. Eine Stellungnahme zu den Fragen, wie sie auch in dem heutigen Kommentar des „Kulturwillen" besteht, soll vorläufig noch zurückgestellt bleiben. Nachstehend bringen wir die vorläufige Antwort im Wortlaut:

„Die von Naumann gewählte publizistische Form des „Offenen Briefes" ist zwar geeignet, den Gedanken des Autors eine günstige Plattform zu schaffen. Sie hat aber den Nachteil der persönlichen Apostrophierung in einer Frage, die unserer Auffassung nach nicht die Angelegenheit einzelner Personen, sondern Allgemeinsache der Minderheit selbst ist. Die Richtigkeit dieser von uns vertretenen Auffassung wird durch den „Offenen Brief" Naumanns sofort dadurch bestätigt, daß ihn diese Form — neben der grundsätzlichen Stellung der deutschen Minderheitenführer, auf die noch zurückgegriffen werden wird — dazu verführte, als nationale Minderheit in Deutschland nur die Polen zu sehen, während die Dänen, Lausitzer Serben, Friesen und Litauer ebenso wie die Polen die nationalen Minderheiten Deutschlands darstellen.*)

Gewiß ist es uns in erster Linie um die Vertretung unserer eigenen Ideen und Forderungen zu tun. Die Wahrheit des Horazischen Wortes: „tua res agitur paries dum proximus ardet schließt jedoch keineswegs die Erfassung des Minderheitenproblems in seiner ganzen Ausdehnung aus: das brennende Nachbarhaus wird stets so lange eine Gefahrenquelle bilden, so lange der Brand nicht gelöscht ist. Diesen Brandherd zum Erlöschen zu bringen, halten gerade die nationalen Minderheiten in Deutschland für eine ebenso wichtige Arbeit, wie die Rettung der eigenen Habe. Nur muß der Wille dazu auch beim Nachbar vorhanden sein; mit anderen Worten also: in der Behandlung der Minderheiten selbst und in ihrem eigenen Verhalten müssen alle Zündstoffe beseitigt und alle Brandstifter unschädlich gemacht werden. Es darf heute wohl angenommen werden, daß dieser Wille bei den nationalen Minderheiten vorhanden ist. Darum betrachten wir als einen wesentlichen Fortschritt in der Minderheitenbewegung die Erkenntnis des Führers einer deutschen Minderheit, die sich im Satz über „die Minderheiten, die bisher dem Deutschtum wesensfremd erscheinen mochten" ausgeprägt. Seit Jahren wird durch diese „wesensfremden" Minderheiten in Deutschland der Gedanke des Rechts auf die kulturelle Freiheit mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk und seinen Regierungen vertreten. Und der Erfolg . . .? Man betrachte nur einmal das Verhalten der deutschen „öffentlichen Meinung" zu der Rede Stresemanns in Stuttgart über die Aufgaben Deutschlands den Minderheiten in seinen eigenen Grenzen gegenüber oder lese die Berichte des preußischen Landtags, wo Vertreter großer deutscher Parteien das Vorhanden einer Minderheit der Lausitzer Serben und der Frisen hartnäckig und wider besseres Wissen leugnen, in der deutschen Presse aber kulturelle und innerpolitische Betätigung der Polen und Dänen als „Leichenfledderei" und „Landesverrat" bezeichnet wird. Man wäre geneigt zu glauben, die deutsche öffentliche Meinung ist, wie Naumann selbst angedeutet, noch nicht reif, die Gedanken des Minderheitenschutzes in ihrer ganzen Größe zu erfassen. Denn die andere von Naumann berührte Möglichkeit: „der Appell des deutschen Außenministers sei zu spät gekommen; die Saiten, die er zum Klingen bringen wollte, sind gerissen", ist eben nur eine Möglichkeit, die aber sehr wenig Wahrscheinlichkeit enthält.

Aus den weiteren Ausführungen Naumanns „Zu spät" geht hervor, daß er die Basis, von der aus er anfänglich diese Frage betrachtet, plötzlich verläßt und alle Schuld an den Versäumnissen Deutschlands außerhalb Deutschland sucht. Er stellt sich damit auch in einen ungewöhnlich starken Widerspruch mit sich selbst, da er kurz vorher sagt: „Denn den Versäumnissen Deutschlands außerhalb Deutschlands früher oder später seine Rückwirkung in allen anderen Staaten auslösen muß". Sein „Zu spät" entbehrt darum der inneren Überzeugungskraft, und es hat leider den Anschein, als wolle er mit diesem „Zu spät" seinen ursprünglichen Glauben an eine vernünftige Entwicklung in der Zukunft der außenpolitischen Ideologie deutscher Politiker opfern. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland „ohne irgend welchen äußeren Zwang, aus eigener freier Entschließung" den ihm anvertrauten Minderheiten das Höchstmaß dessen geben möge, was eine Minderheit für sich beanspruchen kann. Niemals haben die nationalen Minderheiten erwartet oder gar gewünscht und verlangt, solcher Zwang möge ausgeübt werden; sie haben lediglich darauf hingewiesen, daß solcher Zwang einmal aus der Lage der deutschen Minderheiten in den Fremdstaaten sich von selbst ergeben werde, wenn Deutschland das Minderheitenproblem in seinen Staatsgrenzen in dem Maße weiter vernachlässige, wie es bisher geschehen ist. Die nationalen Minderheiten in Deutschland versuchen keinen Einfluß auf die korrespondierenden Muttervölker zu gewinnen; ja, sie müssen diese Einflußnahme aus grundsätzlichen Erwägungen heraus unbedingt ablehnen. Im Gegensatz zu den Führern der deutschen Minderheiten betrachten wir das Minderheitenproblem innenpolitisch und kulturell, und wünschen nur — dies vor allem auch im Interesse aller Minderheiten — eine internationale Kodifizierung der Minderheitenrechte, und zwar unter Beteiligung aller Staaten, die solche Minderheiten in ihren Grenzen haben, und unter Heranziehung der berufenen Vertreter dieser Minderheiten zu den vorangehenden Beratungen zur formalen und inhaltlichen Festsetzung solcher Normen. Ergibt sich daraus eine Möglichkeit der Zusammenarbeit der verschiedenen Minoritäten, so muß dies sowohl den einzelnen Minderheiten als auch den einzelnen Siedelungsstaaten nur als durchaus erwünscht erscheinen.

Der Verfasser des „Offenen Briefes" fragt schließlich noch: „Was soll nun werden?" und sagt, daß jeder, dem es ernst sei mit der Lösung des Minderheitenproblems, mit heißem Herzen den Augenblick herbeisehne, an dem Deutschland mit entschlossener Tat vorangeht. Man sollte in Deutschland wohl auch mit klarer Vernunft diese Aufgabe ins Auge fassen, denn „im Anfange war die Tat", sagt Faust, und alle Sehnsucht bleibt unfruchtbar, steht der Wille zur Vollbringung nicht hinter ihr. „Nur der Deutsche", sagt Naumann, „ist kraft seines starken Rechtsempfindens, kraft seiner schlichten Sachlichkeit zu einer großen Kulturtat befähigt". Die nationalen Minderheiten Deutschlands würden den Deutschen ein großes Maß von Selbstkritik weit höher anrechnen, als alle diese, zumeist nur Einzelpersonen, die nicht immer von Einfluß auf die Geschehnisse und Versäumnisse sind, auszeichnenden Eigenschaften. Denn wir müssen leider feststellen, daß diese sittliche Veranlagung, dieses starke Rechtsempfinden, diese schlichte Sachlichkeit es nicht verhindern konnten, daß die nationalen Minderheiten, vor allem die ohne ein Muttervolk oder Mutterstaat (Lausitzer Serben und Friesen), kulturell vollständig entrechtet, ihrer kulturellen Güter enteignet wurden, und daß man ihnen kulturell nur noch das Armenrecht zugestehen will, ohne ihnen auch nur dieses wirklich zu gewähren.**)

Naumann ruft den Herausgeber dieser Zeitschrift an die Front. Er, wie viele andere aus der Mitte der nationalen Minderheiten, steht seit Jahr und Tag in dieser Abwehrfront. Von dieser Front aus wird auch vom Herausgeber des „Kulturwillens" auf den „Offenen Brief" geantwortet werden, nicht, weil es eines Appells an ihn bedurfte, sondern weil dieser Appell von einer Gesinnung getragen wird, die eine Antwort rechtfertigt."

— JSŁ. —

*) Neben den Polen sind die übrigen in Deutschland lebenden Minderheiten zahlenmäßig so gering und, wie bei den Friesen und Wenden, ihr Charakter als Minderheit noch strittiger als derjenige der Kaschuben, daß es für den Führer des Deutschtums in Polen nahelag, sich nur an den Führer der korrespondierenden polnischen Minderheit in Deutschland zu wenden. Es handelt sich bei dem offenen Brief des Abg. Naumann um einen Gedankenaustausch von Person zu Person, da es ein Ding der Unmöglichkeit ist, schon heute eine Verständigung aller Minderheiten untereinander zu erreichen

**) Im ersten Heft des „Kulturwillens" wird diese Behauptung durch den Abdruck einer mustergültigen preußischen Verordnung treffend widerlegt.

## Um den Złoty.

### Besserung des Kurses.

**Warschau,** 27. August. (Pat.) Heute ist auf den Auslandsbörsen eine weitere Steigerung des Złotykurses festgestellt worden, wobei er in Danzig an 93,50 heranreichte, während er am vergangenen Sonnabend mit 82 notiert wurde. Auf dem Binnenmarkt trat ein großes Devisenangebot in Erscheinung, so daß der Dollarkurs sich in den Bankumsätzen und an der Börse auf 5,60 festsetzte, während er im freien Verkehr 5.85 betrug. Angesichts der Nachricht über die Aufnahme einer Anleihe in der Federal Reserve Banc in Neuyork teilt die Bank Polski mit, daß es tatsächlich gelungen sei, in einer der namhaftesten amerikanischen Kreditinstitutionen eine beträchtliche Kredithilfe zu erlangen, die zum Schutz des Złotykurses verwandt werden soll.

Das „N. Wiener Journal" hatte über das Thema der polnischen Valuta mit Herrn Antoni Wieniawski, der Mitglied des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes ist, eine Unterredung. Dieser erklärte, daß alle Anzeichen seine Ansicht bestärkten, daß die gegenwärtige Lage nur vorübergehend sei. Das polnische Volk gedenke seiner schweren Erfahrungen in der Zeit der Inflation und erkenne die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Złoty auf seiner bisherigen Höhe an. Durch weitgehende Importbeschränkungen wurde die Passivität der Handelsbilanz verhütet. Das wichtigste Moment für das weitere Schicksal der gegenwärtigen Lage sei die diesjährige günstige Ernte, die um 10 bis 15 Prozent die gute Ernte des Jahres 1923 und um 50—60 Prozent die vorjährige Ernte übersteige.

Schon heute könne man feststellen, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte 450—500 Millionen Złoty betragen wird. Natürlich erfordere die Realisierung der Ernte eine bestimmte Zeit.

Die „Neue Freie Presse" in Wien stellt fest, daß auf den internationalen Märkten eine weitere erhebliche Besserung des Złotykurses eingetreten sei, was hauptsächlich auf die Anleihegerüchte zurückgeführt wird. Die polnische Industrie habe der Bank Polski angesichts des Ultimo eine beträchtliche Menge ausländischer Valuten geliefert. Der Złoty habe im Vergleich zum Freitag voriger Woche mehr als die Hälfte seiner Verluste aufbessern können.

Die „Czeskoslovenska Republika" veröffentlicht den Artikel des „Kurjer Poznański", der die Tschechoslowakei der Beteiligung an dem Angriff auf den Złoty anklagt und schreibt, daß der Sturz des Złotykurses an der Prager Börse keinen Eindruck gemacht habe und die tschechoslowakischen Kreise nichts dazu beigetragen hätten. Der Złotyverkauf für Wien sei unter Vermittlung einer der Prager Banken auf Rechnung des Auslandes getätigt worden. Da der Bedarf unbedeutend war, sei der Kurssturz infolge der Spekulationen unvermeidlich gewesen.

## Die Zahl der abgewanderten Optanten.

**Zu der Frage, wie viele deutsche Optanten Polen bereits verlassen haben, werden der Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite folgende Angaben gemacht: Die vier Abwanderungsstellen des Generalkonsulats Posen haben in der Zeit vom März bis zum 31. Juli d. J. insgesamt 20 366 Personen, mit den nötigen Papieren versehen, passiert. Von dieser Anzahl fielen auf die Abwanderungsstelle Posen 6619, auf die Stelle Thorn 7439, auf die erst in den letzten Julitagen eröffnete Stelle Dirschau 858 und auf Bromberg 5350 Personen. Von den Gesamtsummen waren 8589 ledig. Zu den Gesamtziffern treten noch 263 Personen hinzu, die als Nicht-Optanten gleichzeitig zur Abwanderung nach Deutschland zugelassen wurden. Nachgewiesenermaßen haben von diesen 20 366 Personen weit über 19 000 vor dem 1. August Polen verlassen. Mit Ziel nach Deutschland sind von den Bahnbehörden 8533 Personen kontrolliert worden. Nach Schneidemühl wurden ohne Ziel 11 683 Personen geleitet. Diese Zahl stimmt mit der von der Lagerkontrolle Schneidemühl festgestellten überein. Da nun in Polen mit Genehmigung der polnischen Behörden auf Grund der Bestimmungen des Wiener Vertrages 561 Personen vorläufig zu bleiben gestattet ist, so kann die Zahl der unberechtigterweise noch in polnischem Staatsgebiet befindlichen deutschen Optanten nur ganz gering sein und nur aus solchen Personen bestehen, die sich der Kontrolle der Reichsbehörden überhaupt zu entziehen wußten. Durch diese Zahlen ist die in letzter Zeit öfter aufgetauchte Behauptung, daß die deutsche Regierung den Wiener Vertrag nicht gehalten oder einen Einfluß auf die Optanten ausgeübt habe, illegalerweise im Lande zu verbleiben, endgültig widerlegt.**

## Republik Polen.

### Die Delegation nach Kopenhagen.

Am Mittwoch ist Professor Michal Szedlecki, der Delegierte zum internationalen Rate für Meeresforschungen nach Kopenhagen abgereist. Ferner ist dem Vernehmen nach gestern die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen nach Kopenhagen abgereist. Die Zusammensetzung dieser Delegation ist folgende: Minister Leon Wasilewski, (Vorsitzender), Legationsrat Marjan Szumlakowski, Abteilungschef Karol Poznański, Direktor Tyszyński vom Eisenbahnministerium, Wasserwegebaudirektor Bosiacki vom Ministerium für öffentliche Arbeiten, Delegierter Mazur von der Generaldirektion für Post und Telegraphie und Sekretär Michal Czudowski.

### Dementi.

Im Zusammenhang mit dem Artikel des Blattes „Nasz Przegląd" vom 27. August unter dem Titel „Die Demission des Premiers Grabski" teilt das Kabinett des Kriegsministers folgendes mit: Die Gerüchte über die Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Kriegsminister General Sikorski entsprechen durchaus nicht der tatsächlichen Lage der Dinge. Die Konferenzen des Premiers mit dem Kriegsminister haben ausschließlich allgemein staatliche Fragen, besonders militärische betroffen. Die Nachricht, daß der General Sikorski seinen Beitritt zur Piastenpartei erklärt habe, entbehrt jeder Grundlage. General Sikorski hat niemals seinen Beitritt zu irgend einer Partei erklärt und nimmt auch nicht den geringsten Anteil am parteipolitischen Leben. Das ist ganz natürlich, da er als Offizier im aktiven Dienst im Sinne des Gesetzes vom 23. März 1922 über die grundlegenden Pflichten und Rechte der Offiziere der polnischen Truppen zu keinen Vereinigungen gehören kann, die politische Ziele haben.

# Praktisches Christentum.

Der Weltkongreß für Leben und Arbeit in Stockholm geht heut zu Ende. Wer die ungeheure Fülle von Material kennt, die er zu bearbeiten hatte, wird billig fragen: Hat dieser Aufwand von Zeit, Kraft, Geld, Arbeit, Gedankenarbeit und äußerlicher Mühe einen Sinn? Steht der Erfolg in irgendwelchem Verhältnis zu diesem Aufwand?

Man wird bei Beurteilung der Frage nicht außer Acht lassen dürfen, was er wollte: er wollte Anregungen geben, die praktischen Probleme des menschlichen Gesellschaftslebens vom Boden des Evangeliums aus zu betrachten und zu behandeln. Er wollte praktisches Christentum treiben. Er wollte eine Arbeitsgemeinschaft schaffen zwischen den Kirchen Europas und Amerikas, um mit vereinten Kräften den Notständen der Zeit zu Leibe zu gehen. Solche Arbeitsgemeinschaft ist der breiteste Boden, auf dem sich Menschen zusammenfinden können, auch solche, die in Glaubenssachen vielleicht verschieden denken. Insofern wird man sich freuen können, daß hier solche Gemeinsamkeit der Arbeit die verschiedensten Elemente geeinigt hat.

Nur vor einem Irrtum, der nahe liegt, muß man sich hüten. Es könnte der Schein entstehen, als ob es im Christentum ja schließlich nicht so sehr drauf ankomme, ob man, was man, wie man glaubt, - wenn man sich nur praktisch im Geiste Jesu betätigt. Das ist ein Irrtum, das ist höchstens römisch gedacht! Das Entscheidende für das Heil der Seele ist der Glaube an den Herrn Jesum Christum. Nur für das diesseitige Leben and seine Gestaltung hat das praktische Christentum Wert, sonst nur soviel, als es Frucht des Glaubens ist. In Christo gilt nur der Glaube, der in der Liebe tätig ist!

D. Blau-Posen.

# Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache". Die Übersetzungen sind jetzt soeben erschienen und können beim „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, bezogen werden. Der Bezug dieser „Gesetze und Verordnungen" kostet in Polen vierteljährlich 8.50 Złoty. Die Einzelnummer kostet 1.60 Złoty. Die Schriftleitung.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 65 vom 1. 7. 1925, Pos. 459, S. 939.

**Verordnung**

**des Finanzministers vom 22. 6. 1925 betr. das Zusatzpreisverzeichnis für den Kleinverkauf von Tabakerzeugnissen.**

Auf Grund des Art. 17 des Gesetzes vom 1. 6. 1922 über das Tabakmonopol (Dz. U. R. P. Nr. 47, Pos. 409) wird folgendes verordnet:

§ 1. Mit Beginn vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung wird folgendes Zusatzpreisverzeichnis für den Kleinverkauf von Tabakerzeugnissen festgesetzt:

a) Tabakextrakt in Blechschachteln zu 5 und 20 Kilogramm 4.00 zł für 1 Kilogramm.

§ 2. Der Verkauf von Tabakextrakt an landwirtschaftliche Organisationen und landwirtschaftliche Verbände wird unmittelbar je nach den Vorräten in der Staatlichen Tabakfabrik in Kraków bzw. im Staatlichen Tabakmagazin in Warszawa auf Grund von Aufträgen der Direktion des Staatlichen Tabakmonopols erfolgen, an die der Extraktbedarf anzumelden ist.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 65 vom 1. 7. 1925, Pos. 460, S. 939.

**Verordnung**

**des Finanzministers vom 25. 6. 1925 betr. Austausch der Bilonscheine gegen Silbergeld.**

Auf Grund des § 1, Punkt 3, sowie § 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. 6. 1924 betreffend Abänderung der §§ 6, 7 und 8 der Verordnung vom 14. 4. 1924 über Abänderung des Geldsystems (Dz. U. R. P. Nr. 56, Pos. 564) wird folgendes verordnet:

§ 1. Die Bilonscheine werden auf Wunsch durch die Centralna Kasa Państwowa in Warszawa in jeder Höhe gegen Silbergeld umgewechselt.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 67 vom 9. 7. 1925, Pos. 475, S. 1040.

**Verordnung**

**des Finanzministers vom 24. 6. 1925 über Festsetzung der Berechnung des Spiritusbrandes nach den Wojewodschaften für die Kampagne 1925/26 und 1926/27.**

Auf Grund des Art. 49 des Gesetzes vom 31. 7. 1924 über das Spiritusmonopol (Dz. U. R. P. Nr. 78, Pos. 756) wird folgendes verordnet:

§ 1. Das Brennrecht für die landwirtschaftlichen und industriellen Brennereien für die einzelnen Wojewodschaften auf dem Gebiet des Staates für die Kampagnen 1925/26 sowie 1926/27 wird in folgender Höhe festgesetzt:

| Wojewodschaft | Brennrecht für landwirtschaftliche Brennereien in der Wojewodschaft für die Kampagnen 1925/26 sowie 1926/27 | Brennrecht für industrielle Brennereien in der Wojewodschaft für die Kampagnen 1925/26 sowie 1926/27 | Gesamtbrennrecht für die Kampagnen 1925/26 sowie 1926/27 |
|---|---|---|---|
| | hl 100° | hl 100° | hl 100° |
| Warszawa | 79 458 | 15 573 | 95 031 |
| Łódź | 65 037 | 13 594 | 78 631 |
| Kielce | 45 758 | 9 379 | 55 137 |
| Lubelsk | 104 902 | 11 127 | 116 029 |
| Białostok | 32 747 | 1 611 | 34 358 |
| Poznań | 391 100 | 3 500 | 394 600 |
| Pomerellen | 134 371 | 1 450 | 135 821 |
| Kraków | 29 682 | 27 243 | 56 925 |
| Lwów | 118 863 | 6 562 | 125 425 |
| Stanisławów | 28 202 | 1 970 | 30 172 |
| Tarnopol | 65 574 | — | 65 574 |
| Wilno | 3 383 | 1 704 | 5 087 |
| Nowogródek | 13 835 | — | 13 835 |
| Wolhynien | 9 822 | 2 212 | 12 034 |
| Polesien | 8 388 | — | 8 388 |
| Schlesien | 23 878 | 75 | 23 953 |

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

## Dziennik Ustaw R. P. Nr. 76 vom 31. 7. 1925.

**Gesetz:**

Pos. 534 (übersetzt) — vom 1. 7. 1925 betr. Abänderung des zweiten Absatzes des § 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 4. 1924 über grundbuchlich gesicherte Forderungen in ausländischen Valuten und Goldzłoty . 1123

**Verordnungen:**

535 — des Ministerrats vom 8. 7. 1925 über Errichtung eines staatlichen Auswanderungsamtes (Państwowa Rada Emigracyjna) . . . . . . . . . . . . . 1123

536 (übersetzt) — des Ministers für Handel und Gewerbe sowie des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 28. 7. 1925 betr. Ausfuhrzölle . . . . 1124

537 — des Justizministers vom 25. 7. 1925 über Aufhebung des Friedensgerichts beim Kreisgericht in Ruda im Bezirk des Appellationsgerichts in Katowice . . . . 1126

## Dziennik Ustaw R. P. Nr. 77 vom 9. 8. 1925.

**Verordnungen:**

Pos. 538 (übersetzt) — des Ministerrats vom 16. 7. 1925 über die Amtstracht des Präses und der Richter des Obersten Verwaltungsgerichts . . . . . . . . . . 1127

539 — des Kriegsministers vom 13. 6. 1925 betr. Ausführung des Gesetzes vom 18. 7. 1924 über die grundsätzlichen Pflichten und Rechte der Mannschaften des polnischen Heeres . . . . . . . . . . . . . . . . 1130

540 — des Finanzministers vom 18. 7. 1925 über Abänderung der Verordnung des Finanzministers vom 7. 2. 1925 betr. Überweisung der Veranlagung der staatlichen Einkommensteuer an die städtische Einschätzungskommission auf dem Gebiet der Stadt Łódź sowie Übertragung der Erhebung und Ergreifung dieser Steuer auf den Magistrat Łódź . . . . . . . . . . . . . . 1150

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. August.

## Soll man verkaufen?

In der neuesten Ausgabe des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatts für Polen" finden sich folgende beachtenswerte Ausführungen, die sich mit den bereits im „Pos. Tagebl." dieser Tage veröffentlichten decken:

Wie wir hören, sind in den letzten Tagen wiederum eine Reihe von Bauernstellen verkauft worden, ohne daß die Besitzer besonderen Anlaß dazu gehabt hätten. Allgemeine Verzagtheit ist wohl meist der Grund dazu, daß eine Familie ihre Existenzgrundlage aufgibt. Es treten aber auch angesichts der schwebenden Währungsverhältnisse jetzt plötzlich Kauflustige auf, die eine neue Inflation wittern und schnell ihr Geld in Land anlegen wollen. Des Pudels Kern ist dabei meist, daß sie einen namhaften Teil des Kaufpreises schuldig bleiben, weil ihr Vermögen natürlich nicht reicht, um den ganzen Kaufpreis zu zahlen.

Umgekehrt läuft aber der Verkäufer Gefahr entgegen, daß er das ausstehende Restkaufgeld mehr oder weniger durch Geldentwertung verlieren kann. Auch Abmachungen über die Wertbeständigkeit des Restkaufgeldes schützen ihn davor nicht ausreichend. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Restkaufgeld schwer einziehbar ist, wenn der alte Besitzer erst aus dem Besitz ausgezogen oder gar über die Grenze abgewandert ist. Vielleicht glaubt der eine oder der andere nachher einen Verdrängungsschaden geltend machen zu können, wenn es ihm klar wird, daß er hier zu billig verkauft hat, oder wenn er vergeblich auf die Zahlung des Restgeldes warten muß. Aber nach der heutigen Rechtslage ist es ausgeschlossen, daß ein solcher Abwanderer einen Verdrängungsschadenersatz erhält.

Zeiten einer schwankenden Währung sind keine Zeiten, um Land zu verkaufen. Diese alte Wahrheit sollte doch nun wirklich in den fünf Jahren einer schwankenden Währung erkannt worden sein; aber man sieht, das Gedächtnis der Menschen ist kurz.

## Wie erkennt man die Giftpilze?

Nun ist die Zeit der so nahrhaften Pilze wieder da. Mancher meidet sie wegen der Vergiftungsgefahr, und doch ist solche ausgeschlossen, wenn man folgende Regeln peinlichst genau befolgt. Man vermeide folgende Pilze: 1. alle nicht frisch und jung aussehenden oder angefressenen; 2. alle bitter und unangenehm schmeckenden und riechenden, eine kleine mit der Zunge gemachte und dann ausgespuckte Probe schadet nicht; 3. alle mit weißen oder grünlich-weißen Blättern („Lamellen") auf der Hut-Unterseite; 4. von Pilzen mit Röhren (bzw. Löchern) auf der Unterseite, die mit roten Röhren und Stielen; 5. von den stiellosen Bovisten, den wie eine braunwarzige Kartoffel aussehenden Kartoffelbovist (innen schwarz, nie rein weiß). Wenn man diese Regeln beobachtet, entgeht man den giftigen und verdächtigen Pilzen, allerdings werden dabei auch manche eßbare mit betroffen; doch bleiben auch sonst noch genug eßbare übrig. Man mache sich zur Regel, die gesammelten Pilze sofort zuzubereiten (oder zu trocknen) und bald zu essen. Es seien noch die häufigsten Giftpilze kurz gekennzeichnet:

1. Knollenblätterpilze, gelblich-grün bis weiß, weiße Lamellen, Stiel mit Ring, am Fuß knollig verdickt mit häutriger Hülle, Geschmack nicht schlecht, daher Vorsicht! Sehr giftig! 2. Fliegenpilze: rot oder rotbraun, mit weißen Flecken auf dem Hut, Stiel mit Ring, Geschmack nicht unangenehm. (Der ähnliche Perlpilz ist mehr lederbraun, Fleisch blaßrot, soll nach Abziehen der Haut eßbar sein.) 3. Schwefelkopf, gelb, auch die Lamellen, Geschmack bitter, Geruch unangenehm, gesellig an Baumstumpfen. 4. Gifttäublinge, rot oder violett, ohne Ring, Lamellen weiß, Geschmack bitter und scharf, Geruch unangenehm. 5. Giftreizker, fleisch-



# Das Buch Treue

**Nibelungenroman von Werner Jansen.**

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hoch und stolz ragt er auf seinem Schimmel, das Abendgold umschmeichelt seinen Waffenzierat und leiht seinen Wangen einen blanken Glanz. Chriemhild schaut ihn an, der Sigfrid gleicht und seine Tugendlosigkeit hinter schlanker Anmut verbirgt, und sie erfüllt sich mit zornigem Schmerz. Sie erblaßt. Die Augen über die starrende Menge gerichtet, drängt sie ein Wort in seinen Abgrund zurück.

Indessen stoßen die Schiffe gegen die umrankte Kette, scheinbar von der sanften Blumengewalt zurückgehalten; vom Strom umhallt verworrene Lust das schöne, in zunehmenden Dämmerungen verblassende Bild.

„Mit Gold will man mir Sigfrid bezahlen!" denkt Chriemhild erbittert und ballt die Faust vor Ekel.

Aber Gunther versucht noch einmal, mehr den ungeduldig werdenden Rittern als sich selber zur Beruhigung, das Herz der Königin zu öffnen und ruft:

„Schwester, sieh, wir sind blutig und streitmüde, nur der Sieg hält uns aufrecht! Wolle uns den Abend dieses Tages nicht vergällen, laß Dein Zürnen, und gib Dich selbst den Freunden und der Freude wieder!" Bittend hebt er die Arme empor. Da braust der mächtig schützende Ruf des Volks für seinen König zu Chriemhild auf, Versöhnung! Versöhnung! rauscht es über den weiten Platz, zum donnernden Schrei anschwellend, und Chriemhild, noch einmal Burgunderin und nicht willens, einen ihres Geschlechts der gaffenden Menge preiszugeben, neigt abermals ernst lächelnd das schöne Haupt; schweigend schreitet sie zurück in ihre Kammer.

Das Volk läßt sich täuschen, nicht aber Gunther. Mit einem ärgerlichen Fluch stürzt er den ersten Becher, der ihm zu Händen kommt, und ertränkt seinen mannigfachen Gram im Wein. So, eine trübselige, besinnliche Insel mitten im glänzenden Meere des Festes, findet ihn Hagen, und ein seltsames Lachen verschönt den argen Mund.

*

Durch die Keller und Hallen, darinnen der Hort geborgen ist, wandert Chriemhild, voran Eckewart, wortkarg, mit schwelendem Licht. Die Königin, streng, schwarz und schmucklos, fast einem auferstandenen Schatten Brunhildens vergleichbar, geht fremd und gleichgültig an den Ketten, Ringen, Spangen, Steinen und Waffen vorüber, das golden sprühende Leben weckt nichts in ihrer Brust. Sie entsinnt sich, als lägen viele Jahre dazwischen, einst mit kindlicher Freude in diesen Schätzen gewühlt zu haben, und blickt doppelt kühl auf das Geflimmer: diese Zeit gehört ihr nicht mehr. Sie setzt sich auf einen Stuhl, aus vollem Silber geschmiedet, darin sind aus einem alten, matten Gold Bilder einer untergegangenen Kunst gelegt; ein Beutestück von jenseits der Meere. Chriemhild legt die Hände auf die Lehnen, und die Kälte des Metalls durchrieselt sie geheimnisvoll.

„An diesem mag ein zerschlagener Königstraum hangen," spricht sie, halb zu dem Alten gewandt; ihre Stimme schauert leicht in dem Gewölbe.

„Weshalb dies grausame Bild?" redet Eckewart gleichmütig zurück, den Schein der Lampe voll auf die zierlichklare Arbeit lenkend, „sieh dieses tanzende Paar, das in verschlungenen Händen den Lorbeer hält, einen Behelmten zu krönen: es war das Geschenk eines südländischen Großen für rasche Siegeshilfe, nicht anders."

Die Königin erhebt sich, eine jähe Flamme brennt ihre Wangen.

„Nein!" streitet sie hart, „dieser Hort ist Raub und ist zum Raub verflucht!" Dann, mit einer scharfen Wendung:

„Du zahltest dem Kanzler seinen Dienst um Niederland?"

Um die alten Mundwinkel versteckt sich ein Lachen.

„Ich versuchte es wenigstens," holt er aus, „aber als die Knechte den beladenen Schildrand vor den Tronjer setzen und ich mit der Verachtung, die Du mir geboten, daneben trete und ihm sage, die Herrin dulde nicht, bei jemandem in der Schuld zu stehen, stößt er den Schild — es war im Hof — mit dem Fuß, daß die Reifen und Waren in den Kot und weiter in den Saustall vor die rüsselnden Grunzlinge tanzen; lachend, ihm aber beliebe es, die reichste Königin zu beschenken, er weihe seine Dienste gern der Sippe und — —"

„Genug!" fällt ihm die Königin ins Wort, herrisch blickt sie in das ruhige Antlitz ihres Dieners, in seine Seele dringend.

„Du weißt, wie es um mich steht — nein, verschanze Dich nicht! Sollte ein alter Graukopf nicht sehen, was ich nicht zu verbergen trachte! Du bist mein Mann geworden, der einzige von denen, die um Gunther trotzen."

Sie schweigt und faßt tief atmend die goldene Last mit dem Blick. Und rasch:

„Du bist mir treu? — Was willst Du für mich tun?"

Der Greis betrachtet seine Königin gelassen. Die vor ihm steht, noch die Blüten süßer Jugend um die Schläfen, erzittert unter dem Feuer einer unbeherrschten Leidenschaft und läßt Tiefen ahnen, die dem Sinnenden das wilde Blut der Aldriane grausam verkörpert vor die Erinnerung rufen. Er erschrickt, und um sein Gesicht zu bergen, beugt er das Knie:

„Alles! — Nur wider Ehre nichts!" schwört er langsam und feierlich.

Chriemhild sieht die Bläße unterm grauen Bart und furcht die Brauen.

„Viel oder nichts!" höhnt sie. Sie atmet. „Steh auf! Ich scherzte!" wirft sie leicht hin. Im geheimen befällt sie ein unmutiger Gedanke: Ich weiß einen, der Verräter ward um Treue!

Wieder sinkt sie in den Stuhl, ihrer hilflosen Einsamkeit grollend und von ihren trauervollen Gedanken davongetragen wie ein Raub. Hier liegt Geschmeids, ein großes Volk zu beglücken, wer bestünde ungeblendet vor diesem Glanz? Aber läge es tausendfach und türmte sich, mit den Sternen verschmelzend, zu Bergen — sie gäbe es hin, um einen Tag mit ihm im Licht zu sein! Sie brütet finster. Ja, hingäbe sie alles für das verruchte Haupt des Tronjers, und das qualmende Licht in Eckewarts Händen übergießt das Gold mit einem blutigen Schein.

(Fortsetzung folgt.)

farben, Hutrand zottig behaart, Lamellen weiß, Milchsaft weiß, Geschmack bitter, scharf. 6. Satanspilz, Röhrenpilz, Hut weiß, ledrig, Röhre und Stiel (unten) dunkelrot, Geschmack nicht schlecht, daher Vorsicht! 7. Hexenpilz (sehr verdächtig), dunkel graubraun, Röhren und Fuß (oben) karminrot, Geschmack gut, Vorsicht! 8. Dickfuß, gelbbraun, Röhren gelb, Stiel unten karminrot, Geruch und Geschmack schlecht. 9. Wolfsröhrling, gelblich oder grünlich, Röhren orangerot, Hut besonders oben dunkelrot, Geschmack säuerlich. 10. Pfefferpilz (verdächtig), gelb, Röhren rot, Geschmack scharf. 11. Kartoffelbovist, s. oben, Geruch widerlich. Man schaffe sich an: W. Pryms „Untrüglicher Ratgeber für Pilzsucher“ oder Michaels „Führer für Pilzfreunde“.

## Wie werden die polnischen Goldmünzen aussehen?

In diesen Tagen ist darüber entschieden worden, welche Modelle zur Prägung von goldenen Złotymünzen geeignet wären. Von den 23 eingereichten Entwürfen sind drei ausgewählt worden, die der Regierung und dem Präsidenten der Republik zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden sollen. Das erste preisgekrönte Modell stammt von der Bildhauerin Trucińska-Kamińska und stellt auf der einen Seite der Münze den Kopf Bolesław Chrobrys dar; das zweite Modell hat Professor Madeyski in Rom entworfen; es stellt einen Frauenkopf dar; auf dem dritten Modell von Bildhauer Szukalski befindet sich das Bild von Kopernikus. Nach dem Münzgesetze wird die Staatsmünze 10, 50 und 100 Złotymünzen prägen. Die Herstellung von Goldmünzen wird ein staatliches Privilegium sein. Die Goldmünzen werden als Deckung der von der Bank Polski herausgegebenen Papierscheine dienen. Die Staatsmünze wird den gesamten polnischen Goldvorrat zur Prägung von Goldmünzen verwenden, doch werden diese erst dann in Umlauf gesetzt werden, wenn auch die übrigen Staaten Europas Goldmünzen in Verkehr bringen werden.

---

X **Der evangelische Missionsverband in Polen** feiert vom 13. bis 15. September sein diesjähriges Jahresfest in Rawitsch. Aus diesem Anlaß werden in den Kirchen des ganzen Kirchenkreises am Sonntag, dem 13. September, Missionsfeiern gehalten.

s. **Genehmigungspflicht für Auslandsgeldsendungen.** Das Finanzministerium hat dem Postministerium den Erlaß einer Verordnung empfohlen, nach der den Postämtern verboten wird, Postanweisungen und Geldbriefe ins Ausland ohne vorherige Genehmigung durch die Izba Skarbowa anzunehmen.

s. **Der Multiplikator für September** wurde für die Beamten auf 32 Punkte festgesetzt. Der Wohnungszuschuß bleibt unverändert.

s. **Justizpersonalnachrichten.** Der Richter Frankowski in Schroda hat die Stadt verlassen; zum aufsichtführenden Richter wurde der Richter Frąckowiak in Schroda ernannt. Rechtsanwalt Dr. Musiał in Schroda ist zum Notar ernannt worden.

X **Todesfall.** Gestorben ist in der vergangenen Nacht in der Lungenheilanstalt Obornik im 49. Lebensjahre der Polizei-Oberkommissar Liepelt von hier nach längerer Krankheit, unmittelbar nach seinem Übertritt in den Ruhestand.

s. **Zur Notlandung gezwungen** wurde gestern in der Gegend von Kutno das Flugzeug „Aero“, das zwischen Posen und Warschau verkehrt, und in dem der Stadtpräsident Ratajski, der Chefredakteur des „Kurjer“ und der Gnesener Starost Łyskowski früh die Luftreise antraten, und zwar infolge eines Motordefekts. Die Landung gelang ohne jeden Zwischenfall. Die Reisenden fuhren dann in einem Kraftwagen nach Warschau.

s. **Über eine Exmission mit Hindernissen** berichtet der „Dziennik“: Der Besitzer des Grundstückes Sienna 5 (fr. Flurstraße) lag mit einem Mieter, einem Installateur, in Streit. Der Prozeß dauerte über 18 Monate. Schließlich wurde dem Hausbesitzer das Exmissionsrecht zugesprochen. Der Tag der Exmission wurde festgesetzt. Der Mieter traf die nötigen Anstalten. Der Hausbesitzer hatte in der Zwischenzeit die Wohnung einem gewissen Moritz Auerbach aus Stralkowo zugesprochen, der auch schon am Hauseingang ein Schild angebracht hatte. Wie üblich, versammelten sich am Exmissionstage viele Neugierige, und wo Ansammlungen sind, da erscheint auch die Polizei. Sie verbot dem Moritz Auerbach das Beziehen der Wohnung. Einer solchen Anordnung mußte sich der Hauswirt fügen, und der Installateur konnte sein Hausgerät wieder in die Wohnung schaffen.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte herrschte bei starker Zufuhr von Lebensmitteln reger Verkehr bei etwas gedrückten Preisen. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2.20—2.40 zł, für Tafelbutter 2.60—2.80 zł, für die Mandel Eier 1.70—1.80 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 5 gr, Preißelbeeren 80—90 gr, Birnen 15—30 gr, Aepfel 15—30 gr, Pfifferlinge 50 gr, Tomaten 30 gr, Pflaumen 10—20 gr, Weintrauben das Pfund 40—60 gr, grüne Bohnen 25 gr, Wachsbohnen 30 gr, für den Kopf Weißkohl 10—15 gr, Rotkohl 20—30 gr, Mohrrüben das Bund 10 gr, rote Rüben 10—15 gr, Kürbis das Pfund 10 gr, für die Mandel Gurken 40 gr, 1 saure Gurke 15—20 gr, das Pfund Spillinge 30 gr, Reineclauden 30—50 gr, Zwiebeln das Pfund 30—40 gr, Sauerampfer 30 gr, Puffbohnen 50 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 35 gr, das Bund Sellerie 15 gr, das Bund Radieschen 15 gr, Spinat 30 gr. Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfd. Speck 1.40 bis 1.50 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.40 zł, für Kalbfleisch 0.70—1.20 zł, für Hammelfleisch 0.70—1.10 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 2.50—4 zł, ein Huhn 1.50—3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł. Auf dem Fischmarkte notierten Aale mit 1.80 zł, Hechte, Schleie und Karauschen mit 1,50 zł, Barsche mit 1,20 zł, Weißfische mit 50—70 gr.

X **Versuchte Einbruchsdiebstähle.** Vergangene Nacht statteten Geldschrankknacker der Posener Molkerei in der Gartenstraße 14 einen Besuch ab und versuchten den Geldschrank aufzubrechen. Sie wurden aber bei der Arbeit gestört und verdufteten unter Zurücklassung ihrer wertvollen Einbrecherwerkzeuge. Der Geldschrank wurde unerheblich beschädigt. — Gestern vormittag zwischen 11—12 Uhr wurde in derselben Straße im Hause Nr. 20 ein Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung versucht. Einer von den Spitzbuben erbrach das Wohnungsschloß, während zwei andere Bassermanngestalten vor dem Hause Schmiere standen. Einer dem Hause gegenüber wohnenden Frau war das aufgefallen, und sie benachrichtigte einen Schutzmann. Als dieser sich näherte, ergriffen die beiden Aufpasser die Flucht. Der Haupttäter, ein 17jähriger obdachloser Arbeiter Jahns, wurde festgenommen.

X **Entgleist sind** heute früh gegen 6 Uhr an der Theaterbrücke drei Wagen eines Güterzuges vermutlich infolge falscher Weichenstellung. Personen wurden nicht verletzt. Ein Wagen wurde stark beschädigt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch und gingen unter den Augen eines mehrhundertköpfigen Publikums vor sich, das offenbar nichts Besseres zu tun hatte.

X **Aufgeklärt ist der Klavier-„Diebstahl“** im Hause Posenerstraße 27, über den wir in der gestrigen Ausgabe berichtet haben. Das Klavier ist nicht gestohlen, sondern regelrecht von der Frau des Wohnungsinhabers verkauft und an den Käufer abgeliefert worden. Die Ehefrau hatte auf diese Weise zu dem Gelde kommen wollen, mit dem sie ihre Ehescheidung durchführen wollte.

X **Wer ist der Ertrunkene?** Am 30. Mai d. Js. wurde in Kleinpolen ein unbekannter Mann beim Durchschreiten der Weichsel nach der Gemeinde Filipowice vom Strom fortgerissen und ertrank. Die Leiche wurde auf dem Friedhof in Witow beerdigt. Der Ertrunkene war 40 Jahre alt, mittelgroß, breitschulterig, blond, hatte rundes Gesicht, kurzgeschnittenes Haar und Schnurrbart, kaffeebraune Kleidung und ebensolche Mütze; er war barfuß. Ein Lichtbild des Ertrunkenen befindet sich in der Gemeinde Filipowice.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern einer Frau aus Miedzanowicz, Kr. Ostrowo, beim Kauf einer Fahrkarte auf dem Hauptbahnhofe der Betrag von 1000 zł; auf dem Wildaer Wochenmarkte einer Frau 39 zł, als Diebin wurde eine obdachlose Marja Czyżkiewicz festgenommen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,15 Meter, gegen + 1,17 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren 14 Grad.

---

## Vereine, Veranstaltungen usw.

**Sonnabend, den 29. 8. 25.:** Evang. Verein junger Männer: 6 Uhr abends: Turnen, 8½ Uhr abends Wochenschlußandacht.

# **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit Polytechnischer Gesellschaft** unternimmt Sonntag, 30. d. Mts., eine Wanderung von Owinsk nach Schwarzhauland, Bürgersee, Murowana Goslin. Wegstrecke 20 Kilometer. Badegelegenheit. Abfahrt 7,35 nach Owinsk. Rückfahrt ab Murowana Goslina 17.59. Verpflegung mitnehmen! Gäste sind willkommen.

# **Der Stenographenverein Stolze-Schrey** beginnt am Donnerstag, 3. September, wieder seine Tätigkeit. Die Übungen für Mitglieder finden wie bisher jeden Montag und Donnerstag im Below-Knotheschen Lyceum, Wały Jana III, von 6½—8 Uhr statt. Bei genügender Beteiligung soll auch wieder ein Lehrgang für Anfänger eingerichtet werden. Anmeldungen werden in den Übungsstunden entgegengenommen. Am 17. September, ½8 Uhr, ist Hauptversammlung, wozu keine besonderen Einladungen ergehen.

---

* **Birnbaum,** 27. August. Zwei Generationen treu gedient — Vater und Sohn — bei Fischereibesitzer Grollmisch hat am 30. d. Mts. der Fischergehilfe Friedrich Engel in Bielsko. Derartige Jubiläen kommen heute selten vor. Sie ehren gleichzeitig den Arbeitnehmer, wie den Arbeitgeber.

* **Bojanowo,** 27. August. Sonntag nachmittag wurde der 17jährige Sohn des Obstpächters der Langguhler Obstalleen derartig von Leuten, die Obst stahlen, verprügelt, daß er am Montag das Krankenhaus in Rawitsch aufsuchen mußte. — Als am Sonntag abend ein hiesiger Kaufmann seinen Spaziergang beendete und die Langguhler Chaussee dahinpilgerte, eröffneten mehrere 18—20jährige Burschen, die sich in Begleitung von Mädchen befanden, ohne irgend welchen Grund ein Steinwerfen, dabei wurde der Kaufmann von einem über faustgroßen Steine im Nacken getroffen, während mehrere andere Steine ihr Ziel verfehlten.

* **Bromberg,** 27. August. Die Untersuchungen in der Mordsache Julius Stolz nehmen einen schnellen Verlauf. Die in der Wohnung des Alois Szymański, des Eigentümers des Hauses Mauerstraße 23, vorgenommene Haussuchung hat unerwartete Ergebnisse zutage gefördert und die Behörden in dem weiteren Verfolg der Fährte des Mörders ungemein unterstützt. Es wurde festgestellt, daß Szymański von dem Stolz Geld geliehen hatte.

* **Graudenz,** 27. August. Durch Zufall vergiftet hat sich die Frau Bolesława Lange. Sie wollte einen Likör trinken, trank aber irrtümlicherweise eine andere Flüssigkeit und verstarb nach einiger Zeit. Die Sektion der Leiche, deren Ergebnisse noch nicht bekannt sind, hat bereits stattgefunden.

s. **Jarotschin,** 27. August. In Suchorzew starb die Frau des Arbeiters Mieczysław Walczak nach Pilzgenuß. Er selbst starb ebenfalls nach mehrstündigen Qualen.

* **Jutroschin,** 27. August. In der vorigen Woche hat der hiesige Kreisrichter Dr. Sandorski Jutroschin verlassen, wo er zwei Jahre lang amtierte. Er hat eine Richterstelle in Kosten übernommen. Sein Scheiden wird in Stadt und Land ungemein bedauert.

* **Kempen,** 27. August. Am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wązig in Trzebin und äscherte diese in kurzer Zeit ein. Sämtliches Getreide ist mit verbrannt. Die angrenzenden Gebäude konnten durch die Feuerwehr erhalten werden.

* **Kletzko,** 25. August. Vom Unglück hart verfolgt wird der Besitzer Garski. Im Frühjahr brannte ihm die Scheune mit kurz vorher gedrosch nem Getreide ab. Einige Tage später brannte der Stall bis auf die Mauern nieder. Nachdem er nun beide Gebäude wieder aufgebaut hatte, brannte in der Nacht zum 21. d. Mts. der Stall nochmals, wobei auch die drei Pferde des Besitzers so schwere Brandwunden erhielten, daß sie am nächsten Tage verendeten. Allem Anscheine nach liegt ein Racheakt vor.

---

# Die fünf Ständchen Franz Schuberts.

### Eine musikästhetische Untersuchung.

Von Dr. **Leopold Hirschberg** (Berlin).

Bevor das Simmelsammelsurium des „Dreimäderlhauses“ geboren ward, kannte die Mehrzahl aller lebenden Sänger und Sängerinnen nur das „Leise flehen meine Lieder“; die infolge der eignen Geistesverödung des Autors mit fremden Federn aufgeputzte Operette vermittelte wenigstens die Kenntnis eines zweiten Ständchens.

Nur die eifrigsten Schubertianer wissen, daß noch drei vorhanden sind. Von diesen fünf Ständchen sind vier als Nacht-, eines als Morgenmusik gedacht; und ebenso steht es mit dem Zahlenverhältnis der mitwirkenden Personen: bei vieren sucht sich der Liebhaber Helfer zusammen bzw. verschwindet er im Chor der Musikanten, und nur in einem stellt er seine Herzensangelegenheit ganz auf sich selbst. Denn niemand wird hoffentlich so geschmacklos sein, sich für den Vortrag des „Leise flehen meine Lieder“, selbst wenn er es nicht im „stillen Hain“, sondern in der Stille des Zimmers vom Klavier aus zum Ohr der Angebeteten dringen läßt, einen Begleiter zu dingen. Ein Dritter hat bei dieser zarten, geheimnisvollen Flüsterszene auch rein gar nichts zu schaffen; und wenn der betreffende bedauernswerte Jüngling zur Selbstbegleitung unfähig ist, so muß er es eben lassen. Und dieser Klaviersatz ist keineswegs leicht; er erfordert ein hohes Maß duftigster Anschlagskunst, um einerseits das wundervolle Terzenspiel deutlich und doch wieder nachgebend erklingen, andererseits die Zwischenspiele als Echobezauberungen wirken zu lassen. Im übrigen ist über das unsterbliche Werk wohl kein Wort zu verlieren; wenn Schubert irgendwo seine „Midas“-Natur, die alles Blei in Gold verwandelt, bewährt, so ist das hier der Fall, wo ihm als Text nur das ödeste, gewöhnlichste Reimgeklingel vorlag. Er hat damit den von Gott in seinem Zorn zum „Dichter“ erschaffenen Ludwig Rellstab ebenso gewaltsam, gewissermaßen an den Rockschößen, in die Unsterblichkeit hineingezerrt, wie Mozart mit seiner „Zauberflöte“ den Emanuel Schikaneder.

Der grundlegende Unterschied zwischen diesem Ständchen, das an Weltberühmtheit dem des Don Giovanni nicht nachsteht, und den vier andern gibt sich vor allem in der Art der Melodik zu erkennen. Jenes kann als Einzelgesang rückhaltlos die Zärtlichkeit der Empfindungen darlegen; das Gedicht nimmt sogar ausdrücklich bezug darauf, daß ein Unberufener nicht zugegen ist: „Des Verräters feindlich Lauschen fürchte, Holde, nicht!“ Und so zeigt hier die Melodieführung ein seliges Schmachten, ein hingebendes, drangvolles Sehnen, dessen mühsam verhaltene Leidenschaft in der letzten Strophe gewaltsam zum Durchbruch kommt („Bebend harr' ich Dir entgegen“), um bei den Schlußworten „Beglücke mich“ wieder in süßem Flüstern zu ersterben. Bei den vier andern Ständchen aber, deren Ausführung aus verschiedenen Gründen nur durch fremde Unterstützung erfolgen kann, vermag ein so persönliches, hingebendes Bekenntnis der Liebe nicht zu erblühen. Der Mensch verschließt ja gerade die Empfindung der Liebe selbst vor dem nächststehenden Freunde in das Innere der Seele; wieviel mehr, wenn eine Schar mehr minder Gleichgültiger zugegen ist! Darum hat Schubert, nicht bloß ein Meister der Töne, sondern ein Seelenkundiger, diesen vier Ständchen eine zwar höchst reizende, entzückende Melodik verliehen, diese aber voller Genialität jedes persönlichen Einschlags entkleidet.

In der „Nachtmusik“ von Seckendorf heißt es: „Wir stimmen Dir mit Flötensang“ usw. Eine Schar männlicher Wesen bringt einem einzigen weiblichen ein Ständchen. Und wir haben in diesem Männerchor (op. 156) ein fast wie ein Studentenlied anmutendes Stück vor uns; es entbehrt der Gemütstiefe, da fünfzig Männer nicht in ein Mädchen verliebt sein können. Es handelt sich um die freundschaftliche Unterstützung eines Gefährten, der durch dieses Massenaufgebot von Kräften vielleicht die Aufmerksamkeit und Klatschsucht der Welt täuschen will, in dem sicheren Bewußtsein, von der Angebeteten schon richtig verstanden zu werden. Ein vornehm, bescheiden und ritterlich gehaltenes Werk, keine in Plattheiten ausartende nächtliche Lärmszene. Der spätere Komponist der „Lindenwirtin“ hat recht deutliche Anleihen bei der „Nachtmusik“ gemacht.

Ähnlich liegen die Dinge bei dem „Ständchen“ von Grillparzer, einem als Musikstück vollkommen unvergleichlichen Werk.

> Zögernd, stille,
> In des Dunkels nächt'ger Hülle
> Sind wir hier;
> Und den Finger sanft gekrümmt,
> Leise, leise,
> Pochen wir
> An des Liebchens Kammertür.

Schubert hat das Stück für Alt-Solo und Frauenchor gesetzt. Wie er sich die Situation vorstellte, ist mit Sicherheit natürlich nicht festzustellen; ich glaube annehmen zu dürfen, daß es sich etwa um die scherzhafte Veranstaltung eines Mädchenpensionats handelt, das die Abwesenheit der gestrengen Leiterin benutzt, um auf diesem für sittsame Kinder ungewöhnlichen Wege einer Gefährtin eine Geburtstagsüberraschung zu bereiten, oder zu ihrer heimlichen Verlobung zu gratulieren. Köstlich hat Schubert nun die Anordnung getroffen und unentwegt durchgeführt, daß zunächst die Rädelsführerin und geistige Urheberin des Plans (Alt-Solo) die Worte vorspricht, und die andern sie, leise kichernd, wiederholen. Bei den Worten „Schlaf Du nicht“ usw. setzt die lustige Gesellschaft, wie nach vorher getroffener Abrede, stark und übermütig gemeinsam ein. Die Begleitung scheint von ein paar Dämchen übernommen zu sein, die das Lauten- oder Mandolinenspiel verstehen; sie präludieren drei Takte und setzen während des Gesanges auch nicht ein einziges Mal mit ihrer Saitenzupferei aus, offenbar um Entgleisungen der Sängerinnen zu verhüten. In einer zweiten Fassung hat Schubert den Frauen- in einen Männerchor verwandelt, wodurch das Ganze — dem Sinne nach — natürlich eine andere Bedeutung erhält; man hat sich dann unter der mitwirkenden Altistin eine Art Anstandsdame vorzustellen, die die leicht über die Stränge schlagenden Mannsbilder zu zügeln und in die Kreise von Zucht und Sitte zu weisen berufen ist. —

Endlich die beiden Ständchen Shakespeares. In ihnen hat sich der Meister so streng an das in den beiden Dramen Vorgeschriebene gehalten, daß sie nur entweder in diesen Dramen selbst oder mit einer ausreichenden Erklärung zu begreifen sind. „Horch, horch!“ steht im „Cymbeline“. Prinz Kloten, der unsterbliche Typus des Trottels, will nichts versäumen, der lieblichen Imogen seine Liebe zu zeigen. Selbst ist er zu einer Überraschung künstlerischer Natur nicht fähig; er bestellt sich Leute vom Fach und spricht zu ihnen:

„Na, kommt; stimmt! Wenn Ihr mit Eurer Fingerei durchdringen könnt, gut; dann wollen wir es auch mit der Zunge versuchen; wenn nichts hilft, so mag sie laufen, doch aufgeben will ich es nicht. Erst ein vortreffliches, gut gespieltes Ding; nachher ein wunderbar süßer Gesang, mit erstaunlichen, übermäßigen Worten dazu.“

Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt! Für die „erstaunlichen, übermäßigen Worte“ sorgt Shakespeare durch den „die Rosse mit Tau tränkenden Phöbus“; für den „wunderbar süßen Gesang“ Schubert. Auch wird niemand zu bestreiten wagen, daß das Vorspiel „ein vortreffliches, gut gespieltes Ding“ ist; und man merkt seiner göttlichen Oberflächlichkeit zugleich das Handwerksmäßige an. Sänger und Begleiter sind ja Musiker von Profession, die der vornehme Herr für ihre Tätigkeit bezahlt. Kloten schickt dann die Musikanten gleich fort:

„So, nun fort, wenn dies durchdringt, werde ich Eure Musik um so besser beachten: wo nicht, so ist es ein Fehler an ihren Ohren, den Roßhaare, Darmsaiten und die Stimmen von Hämmlingen noch dazu nicht bessern können.“

Wie geschmacklos es also ist, zwei von einem gewissen Reil noch „hinzugedichtete“ Strophen zu singen, braucht jetzt nicht mehr besonders hervorgehoben zu werden; manche fügen ja auch Schumanns „Über'm Garten durch die Lüfte“ noch eine zweite Strophe hinzu; aber wenn Shakespeare und Eichendorff mehr hätten sagen wollen, so bedurften sie dazu gewißlich nicht fremder Hilfe. Ganz anders wieder liegen die Dinge bei dem Nachtständchen aus „Die beiden Veroneser“. Schubert hat ihm die Überschrift „An Silvia“ gegeben. Der phantastisch beflügelte Schwung der Cymbeline-Frühmusik, ihre der Morgenluft vergleichbare, hinreißende Frische, sind durch das Fehlen jeder körperlichen Ermüdung bei den Ausführenden hinreichend erklärt; denn die Leute haben sich ja, wenn sie auch ziemlich früh aufstehen mußten, immerhin ausschlafen können. Hier aber ist's tief in der Nacht; der dem Ständchen beiwohnende Wirt erklärt trotz seiner Begeisterung für Musik am Schluß der Szene: „Meiner Treu, ich war fest eingeschlafen. Wahrhaftig, ich glaube, es ist beinahe Tag“, und Julia: „Doch ist's die längste Nacht gewesen, die ich je durchgewacht.“ Wo soll da die Frische bei den alten Musikanten herkommen, die an dem verliebten Veroneser Edelmann Proteus und seiner Silvia nicht das mindeste Interesse haben, die wahrscheinlich schon den ganzen Tag hindurch arbeiten mußten, und, wenn sie nicht der Verdienst der paar Zechinen lockte, viel lieber im Bette lägen? So setzen sie — ganz deutlich erkennbar drei Fiedler, ein Fagott- und ein Klarinettbläser — sich denn eine ganz handwerksmäßige Begleitung zu der schönen Melodie, die ihnen Proteus vorher eilig gegeben, zusammen. Die drei Geigen (Oberstimmen) führen unaufhörlich den gelangweilten 8/8-Strich durch; in den kurzen Stößen der Unterstimme ist der unsagbar komische Grimm des alten Fagottisten zu erkennen; und nur der Klarinettist, ein schmachtender Jüngling mit lockigem Haar, versucht an zwei Stellen:

e — cis und fis — e

die „Ehre des Gewerks“ durch den schüchternen Versuch eines instrumentalen Gesangsechos zu retten, schreckt aber vor den Wutblicken des Alten immer wieder zurück. In schroffem Gegensatz zu dieser fast bösartigen Unlust der Musikanten steht die wahrhaft schmelzende Weise des Sängers, der alles tut, der schönen Silvia zu gefallen, und, nur anfangs befangen, in den Schlußtakten der drei Strophen („Daß ihr Alles untertan“, „Und verweilt in süßer Ruh'“, Kränze ihr und Saitenklang“) eine Süßigkeit der Melodie entfaltet, als ob sie den hesperischen Gefilden entblühte. —

Nirgends wird so viel dilettiert wie in der Musik. Jeder Klavierspieler mit etwas Technik glaubt das Recht zu haben, seine Hand an die Pathétique legen zu können; jeder einigermaßen Stimmbegabte betrachtet die Lieder unserer unsterblichen Meister als willkommene Beute. Zur vollständigen Durchdringung selbst scheinbar einfacher Stücke ist aber, wie ich zeigte, doch sehr vieles notwendig; und namentlich für den Vortrag von Gesangwerken ist die Kenntnis der Dichtungen absolut unerläßlich.

Das ist eben das Wesen eines Genies wie Schubert, daß er unbewußt in den vielen Hunderten seiner Gesänge das Ganze mit einem Blick erfaßt. Humor und unbeschreibliche Zartheit, wo sie hingehören, tiefstes Eindringen in den Inhalt, fast selbstverständliche Leichtigkeit der Gestaltung — sie müssen uns immer wieder mit Bewunderung für ihn erfüllen. Noch immer ist aber der Kreis derer, denen der bloße Ohrenschmaus nicht genügt, die vielmehr auch Belehrung über Musik durch Vorträge empfangen möchten, viel zu gering.

* **Kolmar, 27. August.** Vor einiger Zeit fiel der 70jährige Besitzer Zick aus Strazewo so unglücklich vom Heuwagen, daß er mit schweren Schädelverletzungen ins Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er letzten Freitag gestorben ist. Er hatte erst vor einigen Wochen seine Frau durch den Tod verloren.

□ **Neutomischel, 26. August.** Der Männerturnverein feierte am Sonntag sein 29. Stiftungsfest, verbunden mit Wetturnen. Bereits vormittags fanden die verschiedensten Wettkämpfe der Männer- und Damenriege statt, die die Leistungen des Vereins im besten Lichte zeigten. Mit großer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Verein bestrebt ist, seinen alten Ruf wieder zu erlangen. Die Wettübungen, die sich in der Hauptsache am Reck und Barren, im Kugelstoßen, Weitsprung und 100-Meter-lauf abspielten, ließen rege Arbeit in den Turnstunden erkennen. Als Sieger in der schweren Männergruppe gingen hervor: Wojciechowski, Penter G., Wittchen Otto, Fenske, W. Aldefeld, G. Sieger der leichten Gruppe wurden: Stelzer, Töffling, Pattalas, Bernhard, Penter, Stiller. Aus der Damenriege erhielten Preise die Turnerinnen: Jost, Hildebrandt, Wilke, Prüfer, Hunold, Prüfer (Erna), Saage (Lotte). Das am Nachmittag veranstaltete Schauturnen hatte eine Menge Besucher angelockt, die ihr reges Interesse an allen Vorführungen bekundeten. Exakt durchgeführte Stab- und Freiübungen der Damen- und Männerriege leiteten die Nachmittagsvorführungen ein. Darauf folgten Übungen der Männerriege am Reck und Barren, die viel Beifall fanden. Leider mußten diese Vorführungen, gehindert durch den strömenden Regen, zeitweise unterbrochen werden, konnten aber vor Einbruch der Dunkelheit noch beendet werden. Reichen Beifall erntete die erst kürzlich gegründete Damenriege des Vereins, die mit Schneid turnerische Gruppen stellte. Den Schluß der Vorführungen bildete ein gutgelungener Radreigen, ausgeführt von 4 Damen und Herren des Radfahrervereins Paprotsch. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz hielt viele Freunde der edlen Turnkunst noch längere Zeit beisammen.

s. **Wirsitz, 28. August.** Eines tragischen Todes starb gestern auf einer Jagd der Rittergutsbesitzer Tertuljan von Koczorowski aus Witoslaw.

* **Wollstein, 27. August.** Am Dienstag stattete der Wojewode, Graf Bniński, unserem Kreise seinen ersten Besuch ab.

## Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen, 26. August.** Als der vielfach vorbestrafte Händler Stanisław Chmielewski aus Warschau einem Herrn aus Kempen auf der Straßenbahn die Uhr stehlen wollte, wurde er gefaßt. Die 1. Ferienstrafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust. Dieselbe Strafkammer verurteilte den Forstbeamten Antoni Spychała zu 3 Jahren Zuchthaus, weil er im vorigen Jahre mit anderen, schon abgeurteilten Kumpanen in der Umgegend von Pinne Diebstähle ausgeführt hatte.

* **Danzig, 24. August.** Einem Kaufmann ging im Jahre 1922 in einer Danziger Bar ein kostbarer Ring im Werte von 1000 Gulden verloren. Jede Nachforschung nach ihm blieb ergebnislos. Zwei Jahre später, im Herbst 1924, sah zufällig der Verlustträger seinen Ring an dem Finger einer Dame, die er in einem anderen öffentlichen Lokal traf. Da es sich erwies, daß diese Dame die Braut eines Kellners in jener Bar war, in der der Ring verloren gegangen war, lag die Vermutung nahe, daß der betreffende Kellner namens Hausmann, den Ring entwendet habe. Er hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er erklärte sich für vollkommen unschuldig. Den Ring habe er von einem ihm vollkommen unbekannten Gast, einem Russen, als Pfand für eine unbezahlte Zeche erhalten. Dieser Aussage stand kein anderer Gegenbeweis entgegen, und das Gericht sprach den Angeklagten frei. Somit mußte der Ring im Besitz des Kellners weiter belassen werden. Aber der Verteidiger des angeklagten Kellners setzte sich dafür ein, daß der Ring dem Verlustträger herausgegeben werde, was auch geschah.

## Sport und Spiel.

**Die diesjährige Herbstrennsaison** in Lawica beginnt am 11. Oktober und umfaßt 6 Renntage. Am 25. Oktober, dem letzten Tage der Herbstrennen, wird als bedeutsamstes Rennen das mit 2500 zł dotierte Großpolnische Hindernis-Ausgleichsrennen gelaufen. Die Distanz beträgt hier ca. 6400 Meter. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer ist an den Preisstiftungen zweimal beteiligt, und zwar am Sonntag, dem 18. Oktober und am Donnerstag, dem 22. Oktober.

**Das Gesellschaftsspiel Warta — T. K. S.** hatte sehr unter den Unbilden des Wetters zu leiden; und das ist sehr zu bedauern, da es sonst vielleicht beinahe ein Schulspiel geworden wäre, das den Zuschauern viel Anregung und wahrhafte Befriedigung bereitet hätte. Das Spiel wurde ohne Pause geführt und wegen der infolge des hartnäckigen Regens mit der Zeit recht ungünstig gewordenen Bodenverhältnisse um eine Viertelstunde gekürzt. „Warta" trug einen knappen Sieg von 3 : 2 davon.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**P. M. in Pl.** 1. Dagegen gibt es kein Rechtsmittel mit Aussicht auf Erfolg. 2. Dazu sind Sie verpflichtet. 3. Das halten wir für ganz ausgeschlossen.

**H. W. in Ch.** Deutsche Kriegsanleihe wird nach der neuesten deutschen Gesetzgebung nur mit 2,5 Prozent aufgewertet; 1000 Mark nominell der Kriegsanleihe werden in 25 Reichsmark Nennbetrag der Anleiheablösungsschuld umgetauscht. Ein Anspruch auf den Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablösungsschuld im Nennbetrage von 12.50 Reichsmark oder ein Vielfaches davon zu gewähren ist. Die Anleiheablösungsschuld kann von den Gläubigern nicht gekündigt werden. Ihre Aussichten sind mithin recht trübe.

## Radiokalender.

**Rundfunkprogramm für Sonnabend, 29. August.**

**Berlin**, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Otto Reutter singt.
**Königsberg**, 463 Meter. Abends 8—9 Uhr Lache Bajazzo.
**Münster**, 485 Meter. Abends 8.30 Puccini-Abend.
**Stuttgart**, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Arien- und Liederabend.

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Der Landauflage unserer Zeitung** liegt ein **Prospekt** der Posener Saatbaugesellschaft für Herbst 1925 bei auf den wir empfehlend aufmerksam machen.



# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Polens Außenhandelsbilanz

stellte sich im Juni 1925 nach den soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten Daten in der Einfuhr auf 351 863 Tonnen im Werte von 169 404 000 zł, in der Ausfuhr auf 1 347 658 Tonnen im Werte von 103 619 zł, war also mit 65 785 000 zł passiv. Sie hat sich demnach im Vergleich zum Vormonat, der eine Passivität von 79 750 000 zł zeigte, etwas gebessert. Im 1. Halbjahr 1925 betrug die Einfuhr 2 018 244 Tonnen im Werte von 1 047 469 000 zł, die Ausfuhr 7 274 622 Tonnen im Werte von 630 085 000 zł, die Passivität beläuft sich demnach auf 417 384 000 zł. Von den Haupt-Ein- und Ausfuhrposten seien erwähnt:

| Einfuhr | Tonnen | | in 1000 zł | |
|---|---|---|---|---|
| | Juni | 1. Halbjahr | Juni | 1. Halbjahr |
| Weizen | 4 764 | 30 357 | 1 716 | 11 244 |
| Roggen | 11 220 | 40 622 | 3 223 | 12 017 |
| Hafer | 14 201 | 66 332 | 3 913 | 17 152 |
| Reis | 11 402 | 38 064 | 4 775 | 16 287 |
| Mais | 12 677 | 29 730 | 3 052 | 6 889 |
| Weizenmehl | 39 492 | 173 916 | 20 465 | 87 987 |
| Speisefette | 1 142 | 7 959 | 2 217 | 15 248 |
| Tabak und Erzeugnisse | 2 022 | 12 795 | 4 223 | 30 176 |
| gegerbtes Leder | 812 | 4 084 | 6 327 | 32 263 |
| Lederschuhwerk | 90 | 881 | 2 195 | 20 857 |
| Baumwolle und -abfälle | 5 108 | 32 108 | 14 716 | 100 898 |
| Baumwollgarn | 127 | 1 141 | 912 | 7 771 |
| Baumwollgewebe | 575 | 3 812 | 7 283 | 46 255 |
| Wolle und -abfälle | 1 102 | 7 526 | 7 082 | 63 694 |
| Wollgewebe | 51 | 450 | 1 269 | 13 079 |
| Wollgarn | 91 | 585 | 1 518 | 10 250 |
| Kunstseide | 7 | 67 | 133 | 1 257 |
| Seidengewebe | 10 | 64 | 1 562 | 9 730 |
| Trikotagen | 53 | 430 | 1 217 | 10 819 |
| verschiedene Kleidungsstücke | 49 | 620 | 1 748 | 22 532 |
| Hüte, Mützen usw. | 6 | 112 | 305 | 7 821 |
| Galanteriewaren | 90 | 635 | 1 359 | 8 657 |
| Papier und -erzeugnisse | 3 787 | 20 266 | 3 301 | 21 366 |
| Chilesalpeter | 439 | 56 513 | 123 | 14 640 |
| Eisenerze | 25 587 | 140 293 | 424 | 2 738 |
| Schrott und Alteisen | 15 261 | 99 060 | 610 | 3 961 |
| Roheisen | 1 634 | 10 216 | 430 | 2 607 |
| Röhren | 488 | 2 659 | 264 | 1 603 |
| Eisen- und Stahlerzeugnisse | 1 964 | 12 096 | 4 139 | 25 793 |
| Kupfer und -erzeugnisse | 359 | 2 857 | 734 | 5 760 |
| Lokomotiven und Tender | 399 | 5 099 | 470 | 5 722 |
| Metallbearbeitungsmaschinen | 304 | 3 215 | 530 | 6 884 |
| Holzbearbeitungsmaschinen | 68 | 379 | 122 | 684 |
| Textilmaschinen | 880 | 3 794 | 2 693 | 12 081 |
| landwirtschaftl. Maschinen | 878 | 4 116 | 1 432 | 6 997 |
| andere Masch. u. Apparate | 2 518 | 12 994 | 4 923 | 23 225 |
| elektrotechnisches Material | 1 365 | 6 690 | 3 929 | 17 204 |
| Automobile | 1 017 | 3 678 | 5 046 | 16 358 |
| **Ausfuhr** | | | | |
| Zucker | 5 698 | 92 367 | 2 265 | 43 714 |
| Fleisch, frisch, gesalzen und gefroren | 2 851 | 28 207 | 4 100 | 41 104 |
| Eier | 3 440 | 13 555 | 5 367 | 21 851 |
| Schweine (Stück) | 74 108 | 407 934 | 5 929 | 31 920 |
| Holz und -fabrikate | 329 928 | 1 479 901 | 24 600 | 117 418 |
| Flachs | 763 | 9 158 | 423 | 6 833 |
| Hanf | 67 | 1 742 | 54 | 957 |
| Baumwolle und -abfälle | 95 | 568 | 139 | 833 |
| Baumwollgarn | 129 | 564 | 822 | 3 861 |
| Baumwollgewebe | 176 | 1 677 | 2 325 | 19 860 |
| Wolle und -abfälle | 131 | 1 002 | 551 | 4 882 |
| Wollgarn | 129 | 797 | 1 542 | 13 336 |
| Wollgewebe | 37 | 171 | 897 | 4 518 |
| Kunstseide | 11 | 114 | 217 | 2 180 |
| Zellulose | 1 315 | 9 531 | 434 | 2 972 |
| Papier und -Erzeugnisse | 622 | 3 646 | 892 | 4 054 |
| Benzol | 886 | 4 617 | 306 | 1 626 |
| unorg. u. synth. Farben | 618 | 2 487 | 438 | 2 154 |
| Petroleum | 3 525 | 26 705 | 446 | 3 566 |
| Öle | 15 895 | 79 988 | 2 285 | 11 721 |
| Benzin | 6 956 | 33 963 | 2 390 | 10 895 |
| Paraffin | 2 597 | 9 154 | 1 948 | 6 888 |
| Kohle | 866 012 | 4 770 011 | 15 214 | 82 257 |
| Eisen aller Art | 6 987 | 40 937 | 2 005 | 11 146 |
| Röhren | 2 298 | 9 526 | 1 385 | 6 039 |
| Zink | 5 368 | 27 899 | 4 678 | 23 721 |
| Zinkblech | 3 454 | 18 950 | 3 590 | 18 333 |

Die Besserung der Junidaten darf zu keinen falschen Schlüssen Anlaß geben. Sie bedeutet in Wirklichkeit nur eine kleine Ruhepause vor dem Sturm, der die polnische Handelsbilanz infolge des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges bedroht. Mit größter Spannung sieht man den Julidaten entgegen, werden doch erst im vergangenen Monat die von beiden Ländern getroffenen Maßnahmen sich recht auszuwirken begonnen haben. Wenn die Passivität im Juni um ca. 13,9 Millionen zł gegenüber Mai geringer war, so ist dies lediglich auf die Gewaltkur zur Abdrosselung der Einfuhr durch Zollerhöhungen und Einfuhrverbote zurückzuführen. Wenn die Ausfuhr gegenüber Mai nur um ca. 2,3 Millionen zł abgenommen hat, so ist vor allem zu berücksichtigen, daß bis Ende Juni noch die restlichen Mengen aus dem eigentlich schon am 15. Juni abgelaufenen Einfuhrkontingent für polnisch-oberschlesische Kohle abgesetzt werden durften. Viel wichtiger aber ist ein Vergleich der Bilanzen des 1. Halbjahres 1925 und 1924, wobei sich eine Steigerung der Passivität um 362 931 000 zł, d. h. auf fast das Achtfache ergibt. Aber selbst gegenüber der Bilanz für das ganze Jahr 1924 zeigt die Bilanz für das erste Semester 1925 beinahe eine Verdoppelung. Man braucht also wahrlich nicht weiter nach Gründen zu suchen, weshalb der Złotykurs sich so verschlechtert hat.

### Börsen.

╪ **Der Złoty am 27. August. Danzig:** Złoty 93.51—93.74, Überweisung Warschau 92.13—92.37, **Berlin:** Złoty 74.75—75.53, Überweisung Warschau oder Kattowitz 74.61—74.99, Überweisung Posen 74.81—75.90, **Zürich:** Überweisung Warschau 89,50, **London:** Überweisung Warschau 28.50, **Neuyork:** Überweisung Warschau 17.00, **Tschernowitz:** Überweisung Warschau 36.00, **Bukarest:** Überweisung Warschau 36.50, **Riga:** Überweisung Warschau 95.

╪ **Warschauer Börse vom 27. August.** Devisenkurse: Belgien für 100 — 25.60, London für 1 — 27.27, Neuyork für 1 — 5.62, Paris für 100 — 26.56, Schweiz für 100 — 103.75, Stockholm für 100 — 151, Mailand für 100 — 20.80. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konverf.-Anleihe 70, 6proz. Dollaranleihe 76, 10proz. Eisenbahnanleihe 10.80, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 43.50, 4½proz. landw. Anleihe 17.90, 5proz. Warschauer Anleihe bis 1914 16.00, 4½proz. Warschauer Anleihe bis 1914 12.25, 6proz. Warschauer Obligationen 1915/16 7.75. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 49.0, Bank Handlowy Warschau 3.80, Bank dla Handlu i Przem. 0.50, Bank Sp. Zarobk. Posen 7.00. — Indrstriewerte: Siła i Swiatło 0.24, W. T. F. Cukru 2.00, Kop. Węgli 1.27, Bracia Nobel 1.25, Norblin 0.73, Ostrowiecki 4.40, Pocisk 1.40, Rutzki 1.00, Starachowice 1.30, Zieleniewski 10.80, Zawiercie 7.75, Haberbusch i Schiele 4.60, Zyrardow 6.25, Syndykat Roln. in Warschau 2.60, Kluczewska F. Pap. 0.32, Pustelnik 1.20.

╪ **Krakauer Börse vom 27. August.** Zieleniewski 11.00, Chodorow 3.00, Chybie 4.45—4.10.

╪ **Danziger Börse vom 27. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.1860, London Scheck 25.20%.

### Kurse der Posener Börse.

| **Wertpapiere und Obligationen:** | 28. August | 27. August |
|---|---|---|
| 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. | 4.50—4.40 | 4.70—4.60 |
| 8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. | 2.00 | 2.00 |
| **Bankaktien:** | | |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. | —.— | 7.25 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 4.00 | —.— |
| **Industrieaktien:** | | |
| H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie) | —.— | 15.00 |
| Centrala Rolników I.—VII. . . . | 0.50 | —.— |
| Płótno I.—III. Em. . . . . . . | —.— | 0.10 |
| Goplana I.—III. Em. . . . . . . | 5.00 | —.— |
| Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em. | 1.15 | 1.00—1.15 |
| „Tri" I.-III. Em. . . . . . . . . | 15.50 | 15.50 |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. | 0.30 | 0.25 |
| Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. | —.— | 1.25 |

Tendenz: unverändert.

╪ **Berliner Börse vom 27. August.** Helsingfors 10.565 bis 10.605, Wien 59.12—59.26, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.895 bis 5.915, Sofia 3.03—3.04, Holland 169.02—169.44, Oslo 83.15 bis 83.35, Kopenhagen 104.32—104.58, Stockholm 112.63—112.91, London 20.374—20.427, Buenos Aires 1.690—1.694, Neuyork 4.195 bis 4.205, Belgien 19.02—19.06, Mailand 15.725—15.765, Paris 19.73—19.77, Schweiz 81.30—81.50, Madrid 60.32—60.48, Danzig 80.80—81.00, Japan 1.712—1.716, Rio de Janeiro 0.525—0.527, Belgrad 7.505—7.525, Portugal 20.825—20.875, Reval 1.122 bis 1.128, Kowno 41.145—41.355, Athen 6.38—6.40, Konstantinopel 2.43—2.44.

╪ **Züricher Börse vom 27. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.16⅛, London 25.07, Paris 24.26½, Wien 52.65, Prag 15.30, Mailand 19.36¼, Belgien 23.40, Budapest 72.65, Sofia 3.72½, Amsterdam 207.80, Oslo 102.50, Kopenhagen 127.70, Stockholm 138.55, Madrid 74.30, Berlin 122.80, Belgrad 9.21.

╪ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 28. August 3.4460 Złoty.** (M. P. Nr. 197 vom 27. 8. 1925.)

### Von den Märkten.

**Holz. Lublin, 27. August.** Auf dem Holzmaterialienmarkt macht sich ein Stocken bemerkbar, das durch durch das Fehlen von Bargeld und durch den Zollkrieg mit Deutschland entstanden ist. Notiert wurde pro Meter Kantholz 20 Zentimeter 6 Meter lang 40—50, längeres 50—60, Tischlerbretter 1. Sorte bis zu 3 Meter Länge 90 zł, 2. Sorte 70 zł, Zimmermannsbretter 50, Fichtenbalken 60—65, fertige Latten bis 70, Eiche 1. Sorte 100—150, 2. Sorte 70—90, Eschen 1. Sorte 100—150, 2. Sorte 70—90, Birke, Erle und Buche 80—100, Fichtenschwellen von 3—4.50 pro Stück, Fichtenrundholz 20×25 20—25 zł, 25×30 25—30 zł, 30×35 30—35 zł, 35×40 35—40 zł, alles franko Lublin. Grubenholz 1. Sorte 15—16, 2. Sorte 13—17 zł pro Meter. Eichenschwellen 1.10 Dollar, Exportschwellen 1. und 2. Typs 1.10—1.35 Dollar. Eichenexportdauben 20×27 10—12 Dollar für 2 Schock. Rundeiche 1. Sorte 3—4 Schilling, Fourniereiche 1. Sorte 5.10 Schilling, Rundesche bis 30 Zentimeter und mehr 3.10 Schilling, Fourniuresche bis 55 Zentimeter und mehr 5.10 Schilling pro Meter. Tendenz sehr schwach.

**Produkten. Danzig, 27. August.** (Nichtamtlich.) Für 50 Kilo: Weizen (120—130 f.) 12.50—13, Roggen 118 f. 9.25 bis 9.50, Futtergerste 9.50—10, Braugerste 10.50—11.50, Hafer 8.50 bis 9, Speiseerbsen 13—15, Viktoriaerbsen 16—20, Roggenkleie 7—7.50, Weizenkleie 9.

**Kattowitz, 27. August.** Weizen 25—27, Roggen 19.25 bis 19.75, neuer Hafer 20—21, Gerste 19—26, franko Empfangsstation: Leinkuchen 30—30.50, Rapskuchen 23—23.50, Weizenkleie 16.75 bis 17.25, Roggenkleie 14.75—15.25.

**Warschau, 27. August.** Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilo franko Verladestation: Inlandsweizen 753 Sorte I (138) 27—26.50, Kongreß-Roggen 693.5 Sorte I (118) 18 bis 17.50 (19—18.75), 17.87—16.50, 706 Sorte I (120) 17.50 bis 16.75, Kongreß-Graupengerste (207), Weizenkleie 13.75, Tendenz fallend. (In Klammern bedeutet franko Warschau.)

**Vieh und Fleisch. Krakau, 27. August.** Die städtische Handelshalle notiert vom 21. d. Mts. folgende Preise: Ochsen in vollfleischigem Schlachtwert 0.68—1.08, Kühe 0.40—0.96, Färsen 0.62 bis 1.22, Kälber 0.95—1.35, Schweine 1.75—2.25 für 1 Kilo Lebendgewicht. Für 1 Kilo Totgewicht wurde gezahlt: Schweinefleisch 2.15—2.75. Der Auftrieb betrug 118 Bullen, 171 Ochsen, 285 Kühe, 150 Färsen, 505 Kälber, 955 Schweine und 3 Schafe. Die Tendenz für Kälber ist steigend bei großer Nachfrage. Andere unverändert.

**Metalle. Berlin, 27. August.** Preise in deutschen Mark für 1 Kilo: Elektrolytkupfer 139.50 (für 100 Kilo), Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.74½—0.75½, Remelted-Plattenzink gewöhnlicher Handelsgüte 0.65—0.66, Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gezogen in Drahtbarren 2.45 bis 2.47, Hüttenzinn mind. 99proz. 5.65—5.75, Antimon Regulus 1.25 bis 1.27.

### Ausländischer Produktenmarkt.

**Berlin, 28. August.** Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 Kilo in holländischen Gulden. Weizen: Manitoba I für August 17.60, II 17.20, III 16.80, Rosafe 16, Baruso 15.60, Tendenz ruhig. Gerste: Dunaj russische für September 10.45, indische 5.05 Doll., Malting Barley loko 11.50, Oktober, November, Dezember 10.00. Roggen: Western Rye II loko 11.40, August und erste Hälfte September 11.25, Tendenz ruhig. Mais: La Plata 11.65, August—September 10.50, Dunaj beßarabischer 11.70, Mixed II November—Dezember 10.40, gelber Nr. VI Juli—August 10.50, August—Oktober 10.50, Whiteflat II Juli—August 10.50, August bis Oktober 10.40, ohne Umsätze. Hafer: Kanada Western II September 11.75, III 10.75, Whiteclipped 9.90, Kanada Fec 10.00, ohne Umsätze.

**Chicago, 26. August.** (Schlußbörse.) Weizen Redwinter Nr. 2 loko 170.50, Hardwinter Nr. 2 loko 161, September 156.50, Dezember 155.75, Mai 159⅛, Mixed Nr. 2 160. Roggen: Nr. 2 loko 101.25, September 96, Dezember 101, Mai 105.50. Mais: gelber Nr. 2 loko 98, weißer Nr. 2 loko 97, gemischter Nr. 2 loko 92, September 94⅛, Dezember 84⅝, Mai 85. Hafer: weißer Nr. 2 loko 39.50, September 37.75, Dezember 41⅛, Mai 45⅛. Gerste: Malting loko 65—78.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. August 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . . . | 24.50—25.50 | Braugerste prima . | 23.50—24.50 |
| Roggen (neu) . . . | 17.00—18.00 | Gerste . . . . . . | 19.50—21.50 |
| Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . . | 41.00—44.00 | Hafer . . . . . . | 17.50—19.50 |
| | | Weizenkleie . . . . | 12.00—13.00 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 25.30—28.30 | Roggenkleie . . . . | 12.00—13.00 |
| | | Rübsen . . . . . | 38.00—41.00 |
| Roggenmehl, (65 % inkl. Säcke) . . . | 25.30—29.30 | Tendenz: fest. Nachfragemangel. | |

### Städtischer Viehmarkt vom 28. August 1925.

**Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.**

Es wurden aufgetrieben: 13 Rinder, 108 Schweine, 87 Kälber, 6 Schafe; zusammen 214 Tiere.

Marktverlauf: Auf Grund geringer Transaktionen wurde nicht notiert.

**Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerle Gewähr oder Haftpflicht übernommen.**

# Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum, sowie meiner früheren Kundschaft teile ich höflichst mit, dass ich nach 5jähriger Unterbrechung am **Sonnabend, dem 29. d. Mts.**, mittags **12 Uhr** mein

## Schuhwaren-Geschäft für Kleinverkauf am Stary Rynek 93

nach gründlichem Umbau und Renovierung wieder eröffne.

Meiner Devise der Vorkriegszeit: „Niedrige Preise, grosser Umsatz, kleiner Nutzen", bleibe ich ferner treu. Sie durchzuführen ermöglichen mir die zu günstigen Bedingungen eingekauften Waren.

Ich empfehle mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums und zeichne

mit Hochachtung

**Jarosław Rozmarynowicz**

Gegr. 1910. **Poznań.** Telephon 2723.

---

## Ing. Georg Zahn

**Spezialing. für Kältemaschinen u. Kühlanlagen**

Poznań, ul. Siemiradzkiego 11

übernimmt

**Reparaturen, Instandhaltung und Oberaufsicht für Kältemaschinen u. Kühlanlagen aller Systeme.**

Kostenberechnungen nach den Sätzen des Vereins deutscher Ing. — Gruppe III. Bekl. 4. — Langjährige Praxis für Molkerei- und Brauereianlagen.



**Phönix u. Dürkopp**

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

**Fahrräder und Zentrifugen**

en gros, en détail, auch teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell!

**Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.**

---

### Neu erschienen, sofort lieferbar:

Wir empfehlen zur Anschaffung folgende erstklassige Werke:

**Hutchinson, Wenn der Winter kommt,** Roman geb. 12,75.
**Sandek, Diplomaten,** Roman geb. 8,50.
**Aldanov, Der neunte Thermidor,** Roman, übersetzt aus dem Russischen, geb. 10,20.
**Balzac, Die tödlichen Wünsche,** unübertroffenes Meisterwerk des phantastischen Romans, geb. 11,20.
**Maria Graf, Die Chronik von Flechting,** Dorfroman, geb. 9 50.
**Graf, Bayrisches Lesebüchlein,** geb. 3,50.
**Poe, Die Geschichte des Arthur Gordon Pym,** geb. 8,50.
**Schubart, Ramasan,** Roman, 8,50.
**Frey, Robinsonade zu Zwölft,** geb. 11.
**Stewenson, Die Schatzinsel,** Roman, geb. 8,50.
**Das Papstbuch.** Das erste lückenlose Papstbilderbuch, 682 Abbildungen, auf alle Päpste bezugnehmend, das Papsttum mit den von ihm hinterlassenen Denkmälern dargestellt, 44 Seiten Text, 132 Bilderseiten, 4° Format, 11,20

bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.

**Versandbuchhandlung der**
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

---

Tüchtiger Landwirt, beste Referenzen, sucht

**Pachtung von 600—1200 Morgen,**

mit oder ohne eisernem Inventar, evtl. auch **Pachtadministration.** Angebote unter **Nr. 8023** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Fortzugshalber** verkaufe meinen **Bienenstand, 8 Stück gesunde Völker** mit sämtlichem Zubehör, zwei Honigschleudern, diverse Kasten und Körbe.

Offerten unter **8140** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

---

Ausschneiden! Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat **September 1925**

Name . . . . . . . . . . . . . . . . .

Wohnort . . . . . . . . . . . . . . .

Postanstalt . . . . . . . . . . . . . .

Straße . . . . . . . . . . . . . . . .

---

# Zuchtviehversteigerung

**der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens**

findet im Anschluß an die Ausstellung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in **Gniezno** am

**Montag, dem 14. September d. Js., in Gniezno**

**auf dem Schlachtviehhof (rzeźnia miejska)** statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr früh, der Versteigerung um $2\frac{1}{2}$ Uhr nachm.

Zur Versteigerung gelangen

**42 Bullen aus erstklassigen Herden, sowie Kühe u. Färsen.**

Sämtliche Tiere werden vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft und am Tage der Versteigerung am Platze.

**Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców bydła czarno-białego nizinnego**

**Poznań,** ul. Mickiewicza 33 (Wielkopolska Izba Rolnicza).

---

Sudetendeutsche

# Tages-Zeitung

**Führendes Blatt**

des $3\frac{1}{2}$ Millionen starken sudetendeutschen Volkes.

**Bestes Anzeigenorgan**

mit hoher Auflage und großem Verbreitungsgebiet.

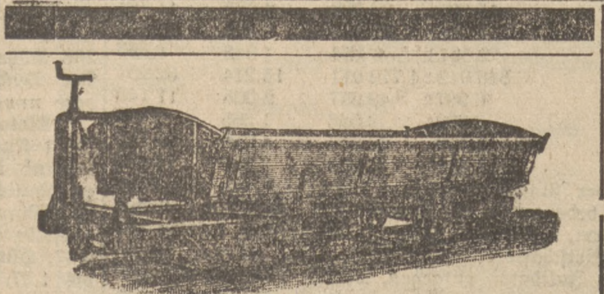
**Billigste Tages-Zeitung**

welche die Interessen des Deutschtums in der Tschechoslowakei kräftigst vertritt.

Verwaltung: Tetschen a. Elbe, Marktplatz.

Geschäftsstelle: Prag I, Altstädter-Ring 29.

---



# Rübenbahnen

sowie

## Ersatzteile für alle Systeme

## Orenstein & Koppel A.-G.

Vertreter: **St. Buliński, Poznań,** Pocztowa 16.

Lager in Poznań.

---



*Alle*
***Familien-Anzeigen***
*Verlobungen*
*Vermählungen*
*Geburten*
*Trauerfälle*
*im*
***Posener Tageblatt***
*werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche*
***gelesen.***

---

### Bei Schulbeginn

empfehlen wir in guter Auswahl **antiquarisch zu bedeutend herabgesetzten Preisen:**

**Schulbücher, Lexika, französ. u. engl. Lektüre,**

für alle Klassen und Unterrichtsfächer an **höheren Lehranstalten,** wie Realgymnasien, Lyzeen, Privatschulen und zum Selbstunterricht. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

**Versandbuchhandlung der**
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

---

**Wieder eingetroffen!**
**Mary Hahn,** großes illustr.

**Kochbuch,**

enthaltend 2260 Original-Rezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage, eleg. geb. Preis 20 Zł.- 40 Gr.

**Dasselbe.** Kleinere Ausgabe, geb., 10,20 Zł.

Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.
**Poznań,** Zwierzyniecka 6.

---

## Zur Saison!



## Suhler Jagdwaffen!

**Pürschbüchsen** mit u. ohne Fernrohr,
**Scheibenbüchsen** System Aydt,
**Luftgewehre, Pistolen, Teschings,**
**Bolzen, Kugeln, Revolver- und Flobertmunition.**
**Habichtskörbe.**

**Angelgeräte** — **Tellereisen**

**Jagdpatronen:**
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

**Max Wurm,** POZNAN, ul. Wjazdowa 10a

in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.

**Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co., Suhl in Thüringen.**

---

**Sämtliche Anzeigen**

für die

## Herbst- u. Winter-Saison

veröffentlicht am zweckmäßigsten in der am meisten in der Wojewodschaft in Stadt und Land abonnierten deutschen Zeitung, dem

**Posener Tageblatt.**

---

## Zur rechtzeitigen Herbstbestellung

von der Wielkopolska Izba Rolnicza und Pomorska Izba Rolnicza anerkannt, stehen in **Zamarte** und den **nächsten Anbaustationen** noch zur Verfügung:

**Orig. P.S.G. Nordland-Wintergerste**
60 % über Pos. Höchstnotiz,

**Orig. P.S.G. Wangenheim-Winterroggen**
70 % über Pos. Höchstnotiz,

**Orig. P.S.G. Pomm. Dickkopfweizen**
60 % über Pos. Höchstnotiz.

**I. Absaat bei Winter-Gerste und Weizen**
35 % über Pos. Höchstnotiz,

**bei Roggen** 40 % über Pos. Höchstnotiz.

Auch nehmen wir Bestellg. auf **Herbstlieferungen** von unseren bewährten **Kartoffelzücht.** zu einem um **30 % niedrigerem Preise** als **im Frühjahr** entgegen.

**Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.**
**Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.**
**ZAMARTE,**
p. Ogorzeliny, pow. Chojnice (Pomorze).
Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr.-Adr.: „Ponihona Ogorzeliny".

---

**Tauschangebote**

von poln. Opt. in Dtschl. liegen vor: **Landwirtschaften** bis 435 Morgen, **Häuser, Geschäfte** jeder Art. Ferner günstige Kaufgelegenheit von **Landwirtschaften** und **Geschäften.**

**Gemeinschaft Dt. Optanten,**
**Frankfurt/O. Bahnhofstr. 29 II.**
Rückporto beilegen.

---

Vorrätig, sofort lieferbar:

**Neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung.**

Preis **50 Groschen,** bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.

**Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia**
Sp. Akc., Poznań,
Zwierzyniecka Nr. 6.

# Frankreichs schwere Lage in Syrien und Marokko.

## Mißerfolg an beiden Fronten.

Der Sonderberichterstatter der „Information“ berichtet aus Fez: Trotz der glänzenden Erfolge, die in diesem Monat erzielt wurden, darf man doch nicht etwa glauben, daß die Marokkofrage jetzt bereits gelöst ist. Abd el Krim, der sich damit abfindet, vorläufig die Hilfstruppen, die ihm durch die Stämme gestellt wurden, zu verlieren, sucht zweifellos Zeit zu gewinnen und wird Frankreich einen Winterfeldzug aufzwingen wollen, wobei er mit der Regenzeit und auf die Müdigkeit der öffentlichen Meinung gegenüber den Ereignissen in Marokko rechnet.

Andererseits wird gemeldet, daß Pétain eifrigst daran arbeitet, die Ziele an der marokkanischen Front mit allen Mitteln zu erreichen. In dem Sinne meldet auch der amtliche Heeresbericht von der französischen Front. Indessen lassen sich auch darin die Besorgnisse nicht verhehlen, die man gegen die Taktik der Rifkabylen hegt. Man glaubt nicht recht an die Unterwerfung der Stämme und ist sehr besorgt vor einem Winterfeldzug.

Rotterdam, 28. August. „Daily Mail“ meldet aus Tanger: Die Gewinne der Franzosen bei Taza sind zum Teil bei Fez verloren gegangen, wo die Rifkabylen erneut in die französische Front gestoßen sind. Die militärischen Gegenmaßnahmen der Franzosen sind eingeleitet. Aus der spanischen Zone treffen so ungünstige Nachrichten ein, daß die internationale Zone bei Tanger besonderen Schutzmaßnahmen unterstellt werden mußte.

Über die Verbindung Frankreichs mit Spanien geben die Madrider Blätter besondere und eigenartige Aufschlüsse. In einem Madrider Blatt hat nämlich Poincaré einen Aufsatz veröffentlicht, worin er behauptet, daß die Spanier in ihrer Marokkozone den vertraglich übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen seien. Das entspricht der Auffassung, die noch bis Anfang Juni vom französischen Ministerium des Äußeren vertreten wurde, und die aus dem Abkommen des Jahres 1904 ein Nachfolgerecht Frankreichs in der spanischen Zone bei einem Versagen Spaniens herleiten wollte. In hiesigen, der Regierung nahestehenden Kreisen will man es nun als bemerkenswert betrachten, daß die Madrider Presse bei ihren Erwägungen diese Behauptung Poincarés nicht zu widerlegen wisse, sondern nur darauf entgegne, Frankreich habe dann ja auch in der letzten Zeit in Bezug auf seine Verpflichtungen versagt.

### Damaskus von den Drusen eingeschlossen.

Rotterdam, 28. August. Die „Morningpost“ meldet aus Beirut: Die Lage treibt einer Krisis zu. Damaskus ist von den Drusen umzingelt, die Garnison kämpft seit Tagen um ihren Durchbruch nach Beirut. Beirut selbst ist durch die antifranzösische Agitation der umliegenden Stämme schwer gefährdet. 75 Kilometer östlich vor Beirut fanden am Dienstag Zusammenstöße zwischen französischen Posten und Eingeborenen statt.

# Zur Räumung von Düsseldorf und Duisburg.

**Berlin**, 28. August. Aus Anlaß der Räumung der Städte Düsseldorf und Duisburg hat der preußische Ministerpräsident Braun an die Oberbürgermeister der beiden Städte Glückwunschtelegramme gesandt. Das Telegramm an den Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf hat folgenden Wortlaut:

Die erfolgte Räumung der Stadt Düsseldorf gibt mir willkommene Gelegenheit, im Namen der preußischen Regierung herzlichsten Dank zu übermitteln für die unverzagte treudeutsche Gesinnung, die Düsseldorfs Männer und Frauen in schwerer, mehr als vierjähriger Besetzungszeit in vorbildlicher Weise bewiesen haben. Ich gebe dem lebhaft empfundenen Wunsche Ausdruck, daß nunmehr das Wirtschaftsleben der Stadt Düsseldorf sich neu und ersprießlich entwickeln möge. Möge es auch dem zielbewußten Zusammenwirken aller behördlichen und privaten Stellen vergönnt sein, die wirtschaftlichen Nöte und Sorgen, von denen große Teile der Bevölkerung bedrängt sind, zu lindern. In diesem Sinne sende ich der gesamten Bevölkerung meine aufrichtigsten Grüße und Glückwünsche.

Das Telegramm an den Oberbürgermeister in Duisburg lautet:

Aus Anlaß der heute erfolgten Räumung der Stadt Duisburg durch die Besetzungstruppen übersende ich der dortigen Bevölkerung meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Im Namen der preußischen Staatsregierung gebe ich dem aufrichtigsten Danke Ausdruck für die vorbildliche vaterländische Haltung, die Duisburgs Männer und Frauen während der schweren, mehr als vierjährigen Besetzungszeit vor aller Welt bekundet haben. Möge das Wirtschaftsleben Duisburgs nunmehr neu und glücklich sich entfalten und möge es namentlich den vereinigten Bemühungen aller staatlichen und kommunalen, sowie privaten Stellen gelingen, der wirtschaftlichen Not, unter der die weitesten Kreise der Bevölkerung zu leiden haben, Herr zu werden.

# Konrad von Hötzendorff †.

Feldmarschall Konrad von Hötzendorff ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der fähigsten Führer im Weltkriege zur großen Armee übergegangen. Nachdem er nach überaus glücklicher militärischer Laufbahn im Jahre 1906 zum Chef des österreichischen Generalstabs ernannt worden war, konzentrierte er sein ganzes Wirken auf die Reorganisation des Bundesheeres. Er war der eifrigste Verfechter eines Präventivkrieges gegen Serbien und Italien, da er in den beiden Ländern die größten Gefahren für die Doppelmonarchie erblickte. Die österreichische Regierung blieb seinen Mahnungen gegenüber taub und setzte ihn ab. Kurz vor dem Weltkriege setzte ihn Kaiser Franz wieder ein und der Ausbruch des großen Krieges sollte dann auch beweisen, wie richtig Hötzendorffs Militärpolitik gegenüber Italien und Serbien eingestellt war.

# Ein Unglück in den Bergen.

## 8 Touristen verschüttet.

Der „B. Z.“ wird aus Pola berichtet: Acht Mitglieder des Julischen Alpenklubs und die zwei Führer, die sie begleiteten, wurden von einem Wasserstrudel erfaßt und stürzten in eine Höhle bei Pinguente hinunter. Die Führer blieben auf der Stelle tot. Die acht Touristen sollen noch alle am Leben sein, sie antworten auf die Rufe und Zeichen der Hilfskolonne, die unter Führung des Vorsitzenden des Touring-Klubs ununterbrochen am Rettungswerk arbeitet. Man hofft, die Verunglückten heute morgen aus ihrer Lage zu befreien.

Der Unfall soll sich infolge eines Erdrutsches am Eingang der Höhle ereignet haben, der selbst durch ein Gewitter verursacht wurde.

Die Höhle Pinguente ist eine der im Karstgebirge von Istrien so häufig vorkommenden größeren Tropfsteinhöhlen, deren größte und berühmteste die Adelsberger Grotte ist. Diese Höhlen werden von Touristen gern besucht, da sie häufig durch die weiße Pracht des Gesteins einen prachtvollen Anblick bieten. Da sie sich zuweilen bis tief in das Innere des Gebirges erstrecken und oft nur zum Teil erforscht sind, haben sich schon wiederholt durch plötzliche Bergstürze und unvorhergesehene Wassereinbrüche Unglücksfälle ereignet, indem die eingedrungenen Touristen von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Oft dauerte es tagelang, ehe es gelungen war, die Abgeschnittenen in den labyrinthartigen Höhlen aufzufinden. Auch in diesem Fall ist wohl zu hoffen, daß die noch am Leben befindlichen Touristen gerettet werden.

# Der Deutsche Volksbund für Argentinien.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Am 8. Juli, dem Tag vor dem argentinischen zweitgrößten Nationalfeiertag, fand im deutschen Vereinshaus in Buenos Aires in der Straße Moreno 105 die diesjährige Tagung der Vertreter des Deutschen Volksbundes statt, zu der außer der größten Gruppe in der Hauptstadt viele Ortsgruppen in den Provinzen Abgeordnete geschickt hatten. Die beiden unter den Deutschen Südamerikas wohlbekannten Führer des Bundes, Direktor Emil Hahn (Bundesvorsitzender) und Prof. Max Wilfert (Bundesschriftführer), hatten gemeinsam einen ausführlichen Bericht vorbereitet, den sie dem Bundesausschuß zur Beratung und Genehmigung unterbreiteten. Danach verzweigt sich der Deutsche Volksbund heute über ganz Argentinien in 46 Ortsgruppen mit 4300 Mitgliedern. Gerade im letzten Geschäftsjahr war es dem Bunde möglich, eine außerordentliche Fürsorgetätigkeit zugunsten der neueingewanderten Landsleute zu entwickeln. Wenn man bedenkt, daß in den letzten sechs Jahren etwa 50 000 Deutsche durch die Beratungsstelle des Bundes durchgewandert und dort betreut worden sind, so setzt das allein schon eine erhebliche Leistung voraus. Der Volksbund hat seit einem Jahr mit anderen in Buenos bestehenden Vereinen (dem Verein zum Schutz germanischer Einwanderer und der Deutschen Wohltätigkeits-Gesellschaft) ein Abkommen getroffen, daß er selbst sich hauptsächlich den Siedlungsangelegenheiten widmet, während der erste von den beiden anderen Vereinen die Stellenvermittlung übernahm und die Wohltätigkeits-Gesellschaft sich mit den Fragen der Unterstützung befaßt.

Nachdem der Volksbund vor einem Jahr den Anstoß gegeben und die Hauptmittel beschafft hatte, um ein deutsches Altersheim zu bauen, das bereits um letzte Weihnachten bezogen wurde, hat er es augenblicklich fertig gebracht, das Grundstück und die erforderlichen Mittel für ein deutsches Einwandererhaus bereitzustellen, mit dessen baulicher Ausführung in den nächsten Monaten angefangen wird. Zugleich ließ sich die Bundesleitung auf dem eben abgehaltenen Bundestag von der Vertreterversammlung die Vollmacht erteilen, an den Plan der Erbauung eines großen Bundeshauses im Zentrum von Buenos Aires heranzugehen, welches allen deutschen Vereinen Unterkunft bieten soll, welche in dem augenblicklich gemieteten Vereinshaus wohnen. Die Zeit bis zur Ausführung dieses Planes, der die Ansammlung eines großen Kapitals voraussetzt, wird naturgemäß mehrere Jahre in Anspruch nehmen, doch hat die Initiative des Volksbundes in der deutschen Kolonie Argentiniens überall ein zustimmendes Echo erweckt.

Die Tätigkeit des Bundes auf deutschkulturellem Gebiet ist ziemlich umfassend. Die Bundesleitung sammelt jährlich viele Tausende von Pesos, um dafür Unterrichtsmaterial einzukaufen, das unentgeltlich an bedürftige deutsche Landschulen verteilt wird. Büchereien werden ausgestattet und mit gutem deutschen Lesestoff versehen, Filmvorträge werden gehalten oder zur Verfügung gestellt, ein besonderes Mitteilungsblatt, die Monatsschrift „Der Bund“, bildet das Sprachrohr zwischen Bundesleitung und Ortsgruppen, und zu Weihnachten erscheint ein reich ausgestattetes Jahrbuch in Form eines Bundeskalenders. Der Volksbund hat sich als Aufgabe gestellt, allmählich das gesamte Deutschtum in Argentinien zu umfassen, wie es andere Nationen in Argentinien, die Spanier, die Italiener und die Franzosen in ziemlich wirksamer Weise mit ihrem Volkstum machen. Die Bundestagung schloß mit einem glänzenden Feste ab, auf dem die deutsche Reichsvertretung, sowie die beiden genannten Führer des Bundes in ihren Programmreden die Ziele des Bundes beleuchteten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Zukunft dem Deutschtum in der Welt wieder den richtigen Platz einräumen möge. Das Huldigungstelegramm, dem die Versammlung mit großer Begeisterung zustimmte und das an den Reichspräsidenten von Hindenburg geschickt wurde, lautet: „Die Tagung des Deutschen Volksbundes für Argentinien entbietet der Heimat treudeutschen Gruß.“

# Deutsches Reich.

## Die juristischen Paktberatungen.

**Berlin**, 28. August. Der nach London zur Teilnahme an den juristischen Paktbesprechungen entsandte Ministerialdirektor Gauß hat durch das Reichskabinett besondere Vollmachten zum Abschluß von Vereinigungen n i c h t erhalten. Er wird lediglich die juristische Frage des Paktvertrags klären und den deutschen Standpunkt vertreten, die Entscheidungen aber der deutschen Regierung vorbehalten. Auch d r Außenminister wird in den nächsten Tagen seinen unterbrochenen Urlaub fortsetzen, so daß mit schnellen Ergebnissen der Londoner Konferenz wohl kaum zu rechnen ist.

## Zum Preisabbau.

**Berlin**. 28. August. Entgegen der Ankündigungen der Reichsregierung zum Preisabbau, haben die Preise in Berlin am Donnerstag früh ihre Steigerung fortgesetzt. In Charlottenburg und dem Berliner Westen wurden am Mittwoch bereits nur b e s c h r ä n k t e Mengen von Waren gegeben, um einem schnellen Ausverkauf vorzubeugen.

# Caillaux' Bemühungen.

W. T. B. meldet aus London: Caillaux hat heute früh mit den französischen Sachverständigen beraten; nachmittags wird er mit Montague Norman und McKenna und abends mit Churchill seine Besprechungen fortführen. Heute nachmittag wird unter Vorsitz Chamberlains ein Kabinettsrat stattfinden, der sich mit den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen zwischen Churchill und Caillaux befassen wird. Der Premierminister Baldwin, der sich zur Kur in Aix-les-bains aufhält, wird über den Fortgang der Besprechungen dauernd auf dem laufenden gehalten. In einer Unterredung mit Journalisten erklärte Caillaux, er habe sich gestern wiederum bemüht, eine Annäherung zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt herbeizuführen. Auf die Frage, ob er Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abkommens habe, erwiderte er: „Ein Abkommen kommt nicht in Betracht; ich werde mit neuen Vorschlägen nach Paris zurückkehren und sie meinen Kollegen zur Begutachtung vorlegen. Das ist alles.“



# Aus anderen Ländern.

## Amerika und die ostasiatische Frage.

**Genf**, 28. August. Wie der „Herald“ aus Neuyork meldet, nimmt die amerikanische Presse eine abwartende Stellung zur Sicherheitspaktfrage ein. Das Interesse an der Paktfrage sei übrigens in Amerika ein so geringes, daß in den großen Zeitungen nur wenige Zeilen sich mit der Angelegenheit befaßten. Das Interesse Amerikas konzentriere sich auf die Ostasienfragen, die durch die Dinge in Kanton vor einer Entladung ständen. Das amerikanische Philippinengeschwader sei in den letzten Tagen um 21 Einheiten vermehrt worden und kreuze mit dem englischen Geschwader vor der Bucht von Kanton.

## Presseempfang bei Chamberlain.

**Rotterdam**, 28. August. Der „Courant“ meldet aus London: Chamberlain hat am Mittwoch mittag persönlich den Presseempfang abgehalten. Der Außenminister verbreitete sich ausführlich über die Sicherheitsfrage, die er als vor der Lösung stehend bezeichnete. Wenn die in London zusammentretenden Juristen sich über die rechtliche Seite des Paktentwurfs einigen würden, dann würde auch der Abschluß des Vertrages nicht mehr zu bezweifeln sein. Chamberlain hofft mit Entscheidungen spätestens für Anfang Oktober.

## Neue Entdeckung im alten Babylon.

Bei den letzten englischen Grabungen auf der Stätte des alt babylonischen K i s ch sind eine große Anzahl von Keilschrifttäfelchen geborgen worden, deren Studium zu überraschenden Entdeckungen führte. Wie der Leiter der Grabungen S. Langdon in der „Times“ mitteilt, konnten aus diesen Dokumenten die ausgedehnten Ruinen des östlichen Kisch, die die Hügel von Ingharra, Bandar und Abu Su-daira einschließen, als die Ruinen der lange gesuchten Schwesterstadt von Kisch, Harsagkalamma, identifiziert werden. Zahlreiche Kontrakte sind nämlich von diesem Ort datiert, der auch in einigen Texten „Babylonischer Liturgien“ erscheint. Die mächtigen Ruinen von Ingharra, die einen doppelten Ziggurat oder Turmbau enthalten, müssen danach den großen Tempel Bit-Harsagkalamma der Mutter-Göttin bergen. Bei Probegrabungen wurde festgestellt, daß diese Türme aus plan-konvexen Ziegeln des ältesten Typus erbaut wurden, und diese wichtige Entdeckung in der Geschichte der sumero-babylonischen Architektur erweist zum erstenmal das große Alter dieser besonderen Bauten an den sumerischen Tempeln. Unter den Täfelchen, die neu ausgegraben wurden, befindet sich auch ein a s t r o n o m i s ch e s D o k u m e n t von größter geschichtlicher Wichtigkeit; aus ihm läßt sich die Zeit der Regierung des Königs Ammizaduga von der ersten babylonischen Dynastie berechnen, und damit wird die ganze Zeitrechnung der sumero-babylonischen Geschichte mindestens bis 3000 v. Chr. zurückverlegt, vielleicht aber auch noch sehr viel früher.

# In kurzen Worten.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 17. August d. J. 1 298 400 Personen.

*

Der ehemalige deutsche Kreuzer „Pillau“ ist beim Auslegen von Seeminen bei Castelamare auf Sizilien aufgelaufen, als er dabei war, die italienischen Flottenmanöver als Kreuzer „Bari“ mitzumachen.

*

Das schwedische Königspaar hat die Rückreise nach Stockholm angetreten.

*

Der estländische Außenminister Pusta hat sich zu einer Besprechung im Flugzeug nach Helsingfors begeben.

*

Bei einem über Hamborn niedergegangenen Gewitter wurden zwei Männer und zwei Frauen, die mit Kartoffelausheben beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

*

Der neue britische Oberkommissar für Palästina, Lord Pluma, ist in Jerusalem eingetroffen.

# Letzte Meldungen.

## Die englischen Forderungen zurückgewiesen.

**London**, 28. August. „Evening Times“ melden aus Kanton: Die Revolutionsregierung hat die englischen Forderungen zurückgewiesen. Die englische Flotte nimmt vor dem Hafen Kanton Aufstellung. In Kanton ist das Privateigentum aufgehoben und die Sowjetisierung allgemein durchgeführt. Die noch in Kanton befindlichen fremden Staatsangehörigen sind gefährdet.

## Die deutsche Antwort auf die französische Note der italienischen Regierung überreicht.

**Rom**, 28. August. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. von Prittwitz, überreichte heute dem Kabinettschef im Außenministerium, Marquis Prulucci Palboli, die Antwort Deutschlands auf die französische Note vom 24. 8. über den Sicherheitspakt.

## Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

**Rotterdam**, 28. August. Die „Morningpost“ meldet aus Stockholm: Dem schwedischen Bevollmächtigten zum Völkerbund ist der Auftrag erteilt worden, die nochmalige Aufforderung des Völkerbundes an Deutschland in der bevorstehenden Tagung herbeizuführen.

## Die Verschütteten gerettet.

Aus Triest kommt die Nachricht, daß die seit zwei Tagen in einer Höhle verschütteten acht Grottenforscher gerettet wurden. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich mühsam, und zwei Arbeiter, die daran beteiligt waren, kamen selbst um.

Die Verschütteten wurden in einem erbarmungswürdigen Zustand ans Tageslicht gebracht. Nach ihrer Rettung kamen sie sofort in ärztliche Pflege.

## Revolution in Bolivien.

**Neuyork**, 28. August. Nach einer Meldung der „Associated Preß“ berichten Reisende, die aus Bolivien in Amerika eingetroffen sind, daß in La Paz eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sei. Sie richte sich gegen die Präsidentschaft Villanneras. Ihre Träger seien Persönlichkeiten, die mit der politischen Richtung des neuen Kabinetts nicht einverstanden sind.

## Geplante Verbindung zwischen Oberrhein und Atlantischem Ozean.

Nach Meldungen aus Straßburg wurde den Interessenten ein neues Projekt über die Rheinregulierung vorgelegt. Nach ihm werden die Verbindungen mit dem französischen Kanalnetz innerhalb fünf Jahren durchgeführt, zum Teil unter Errichtung mehrerer Schleusen im Rheingebiet, so daß der direkte Schiffsweg Oberrhein—Atlantischer Ozean hergestellt wird.

## Finanzmaßnahmen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Die Bank Polski hat gestern begonnen Valuten zu Preisen, die den a u s l ä n d i s c h e n e n t s p r e c h e n, zu kaufen und zu verkaufen. Dadurch wird sich der Kurs im Inlande einheitlich gestalten. Die bisherigen Valutenpreise auf dem Innenmarkt waren weit höher als die Auslandspreise.

**Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.**

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: R o b e r t S t y r a; für Stadt und Land: R u d o l f H e r b r e c h t s m e y e r; für Handel und Wirtschaft: G u i d o B a e h r; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: R o b e r t S t y r a; für den Anzeigenteil: M. G r u n d m a n n. — Verlag: „P o s e n e r T a g e b l a t t“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in P o z n a ń.



# Baronin Marie von Schilling

geb. von Bremen

**geboren am 9. Januar 1853 in Kappo-Estland**
**gestorben am 27. August 1925 in Rokietnica-Polen.**

Die Beerdigung findet in Rokietnica am 30. August, nachm. 4[15] Uhr von der Kirche aus statt.

**Martha von Busch**
geb. Baronesse von Schilling
**Konstantin von Busch.**

---

**Posener Saatbaugesellschaft.**

Unsere **Telephon-Nummer** ist nur **2790**

---

**Von der Reise zurück!**
**Otto Westphal,** Dentist, Tel. 3167.

---

## Landwirtschaft in Polen.

Meine 20 Morgen große Landwirtschaft, 3 Minuten von der Kreisstadt **Jarocin** in Polen gelegen, Klee und Weizenboden, alles in einem Plan am Gehöft, will ich sofort gegen gleiche in Deutschland **vertauschen** oder **verkaufen.** Näheres erteilt
**Reinhold Tietz, Schönlanke/Ostbahn, Karlstr. 28.**

---

**Ein Papiergeschäft mit Galanteriewaren**

oder **ohne zu kaufen gesucht.** Zu erfragen u. **Nr. 8167** bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

## Wintergerste!

**Selten vorteilhaftes Angebot.**

**Zamarter Nordland-Wintergerste** 1. Absaat, außerordentlich ertragreich u. winterfest, anbiete zum Gerstenhöchstpreis + 30% Aufschlag = z. Z. 14,30 zł. p. Zentner.
**Saatzuchtwirtschaft Słupia Wielka, Post Środa.**

---

## Petkuser Saatroggen,

**garantiert** 1. Absaat vom Original, gibt preiswert ab
**G. Krüger, Ruda-Młyn b. Rogoźno (Wlkp.)**

---

## Arbeitsmarkt

**Für sofort auf längere Zeit**

**Vertreter**

gesucht.
**Kettermann, Rechtsanwalt, Nowy-Tomyśl, (Pozn.)**

---

## Brennereiverwalter

firm in s. Fach, verheirat., **zu sogleich gesucht.** Deutsche u. poln. Sprache in Wort u. Schrift erforderlich, da **Gutsvorstehergeschäfte** geführt werden müssen. Angeb. mit Gehaltsford., Zeugnisabschriften und Bild einsenden an
**Dom. Baby, pow. Odolanów.**

---

**Suche zum 1. Oktober** d. Js.

## Wirtschaftsassistenten.

Polnische Sprache Bedingung.
**Stegmann, Kaczagórka, pow. Koźmin.**

---

## Deputatfamilie mit Boten

zu **sofort** oder **1. Oktober** in Dauerstellung gesucht.
**W. Koch, Rittergut Klastawe,**
Post Kuschten, Kreis Meseritz, (Deutschland).

---




---

**Suche zu sogleich geb.,**

## evang. Stütze.

Gute Kenntnisse im **Kochen, Backen** und **Einwecken** Bedingung. Schneidern erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
**Frau Geheimrat Kirchhoff, Garzyn b. Leszno.**

---

Wegen **Verheiratung** meiner jetzigen, **suche** ich zum **1. Oktober** eine

## Köchin,

die gut und selbständig kocht, evtl. auch **junges Mädchen** das kochen gelernt hat und bereits Erfahrung im Kochen hat. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
**Baronin von Leesen, Trzebiny,**
p. **Swiecichowa,** powiat **Leszno (Lissa).**

---

**Suche** zum 15. 9. zu meiner Unterstützung **evang., geb., jungen Landwirt** aus guter Familie, mit strengem Pflichtbewußtsein, für meine 600 Morgen große Wirtschaft, der mich auch bei meiner öfteren Abwesenheit zu vertreten hat. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote an **Tibel, Józefowo,** p. Lubosz, pow. Międzychód.

---

**Aelteres, evangelisches**

## Mädchen,

treu, fleißig u. bescheiden, zur Unterstützung d. Hausfrau in Stadtbürgerhaushalt gesucht. Off. unt. **B. 8152** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

## Schmiede-Lehrlinge

stellt sofort ein
**K. Lemke,**
**Wagenbauerei**
**Rogoźno.**

---

**Tüchtige Dame,**
aus der **Getreidebranche,** dispositionsfähig, deutsch und polnisch sprechend, mit Buchführung und Schreibmaschine vertraut, per sosort für **Poznań** gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Off. unt. Nr. **8170** an d. Geschäftsstelle d. Bl

---




## Bücherrevisor

sucht Eintritt in ein Bücherrevisions- und Steuerberatungs-Büro
oder einen

## Sozius

zwecks Gründung eines solchen.
Gefl. Angebote unt. **8168** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

## Brennereiverwalter,

verh., hervorragender Fachmann, des Poln. u. Deutschen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Off. unter **8150** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

## Berufslandwirt,

verh., 43 Jahre alt, evang., in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, der befähigt ist, die intensive Wirtschaft selbständig zu leiten, sucht zum 1. Oktober od. sof. Stellung als

## Administrator.

Bewirtschaftet seit 15 Jahren 2 Güter 3500 Mg. groß selbständig. Gefl. Off. sind unt. **Nr. 8115** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

---

Landw.-Sohn, der die **Gärtnerei** erlernen möchte, sucht **Stellung** z. 15. 9. od. 1. 10. 25, wo er sich in der Gärtnerei tüchtig ausbilden kann. Angeb. u. **8164** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

---

## Gärtner,

verheiratet, in allen Zweigen der **Gärtnerei** gut bewandert, **sucht Stellung** von **sofort** oder **später.** (1. 10. 1925.) Gefl. Offerten erbeten an
**Aleksander Kahl,**
**Poznań,** Dąbrowskiego 45, II. Treppen, rechts.

---

**Wer** verschafft mir gegen Belohnung eine **Gärtnerstellung** im Posenschen oder in Posen selbst. Gefl. Angeb. u. **Nr. 8137** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

**Suche für meinen Sohn,** 20 Jahre alt, evangel., welcher Gymnasium bis zum Einjährigen, sowie die landwirtschaftliche Winterschule besucht hat und gute Zeugnisse besitzt, Stellung als

## jüngerer Wirtschaftsassistent,

am liebsten unterm Chef. Derselbe hat in meiner Wirtschaft und seit 1. Juli 1924 auf großem Gute gelernt; ist mit sämtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut, sowie der polnischen Sprache mächtig. Gutes Lehr-Zeugnis vorhanden. Gefl. Angebote unter **8153** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

Wie schon vor dem
**Weltkriege**
erhalten Sie
schnell und gut
jeder Art
**Fenster u. Türen**
bei
**W. Gutsche**
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

---

**Ankäufe u. Verkäufe**

Gut erhaltene
**elektr. Kronlampen**
werden zu kaufen gesucht. Off. unt. **8173** a. d. Geschftsst. d. Bl.

---

Wachsamer, scharf. **Haushund** zu kaufen gesucht.
Pastor **Kammel,**
ul. Szamarzewskiego 3.

---

## Für Optanten!

In **Sterkerade** (Rheinland) ist ein **mass. Haus,** besteh. aus 17 Zimmern, mit elektr. Licht, Toreinfahrt, Stallung, Wasserleitung, Keller u. kleinem Garten, für jedes Geschäft geeignet, 5 Minuten von der Bahn, 10 Min. vom Industriegebiet, gegen **Landwirtschaft** oder **ähnl. Objekt** im Posenschen **zu tauschen.** Fahrstrecke: Berlin—Hannover—Hamm, Dortmund, Oberhausen, Holten.
Angeb. unter **R. 8176** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

In einer **Kreis- u. Grenzstadt** mit Garnison und militärischer Anstalt ist ein seit 22 Jahren bestehendes
**Konfitüren- und Schokoladengeschäft**
in günstiger Lage gelegen, preisw. zu verkaufen. Off. erb. u. **C. 8169** a. d. Geschst. d. Bl.

---

Unsere Leser
und Freunde
bitten wir, bei Einkäufen
sich auf das
**Posener Tageblatt**
zu berufen.

---

## Müller

mit guten Referenzen, kann sich bei einer automatischen Mühle für Roggen und Weizen sofort melden.
**Neumann, Lewin i Ska,**
**Koło,** Kalischer Land.

---

Junge intelligente Person, Pole, wünscht auf einem **größeren Dominium** die Stellung eines **Eleven,** mit Familienanschluß, anzunehmen. Ort nebensächlich. Gefl. Angeb. unter **Nr. 8130** an die Geschäftsst. d. Blattes.

---

**Gebild. Frl.,** aus guter Fam., evg., vertrauenswürd., 30 Jahre, möchte älteren alleinst. Herrn od. Dame (Stadt- od. Landh.) d. Wirtschaft führen. Sie ist in allen häusl. Arb. u. in bürgl. u. feiner Küche, sowie Glanzplätten erfahren. Antritt kann zu jeder Zeit erf. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. u. **8063** an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

Junge evgl. **Landwirtstochter,** 21 Jahre, möchte ab **1. Oktober** auf einem **Gute**

## die bessere Küche

erlernen. Gefällige Angeb. mit Angabe der Bedingungen unter **H. M. 8175** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Krankenschwester,** tüchtig, 19 Jahre im Beruf, erstkl. Zeugnisse, sucht Dauerstellung als
**Hausdame oder Erziehung** von Kindern. Off. unt. Nr. 6161 a. C. B. „EXPRESS", Bydgoszcz.

---

## Güter

und **Landwirtschaften** in allen Größen, Zins- und Geschäftshäus., Bäckereien, Fleischereien, Dampf-, Wasser- u. Windmühlen, Ziegeleien, Sägewerke und sonstige Grundstücke für zahlungsfähige Käufer gesucht. **Fr. Lakomy, Leszno,** pl. Dr. Metziga 20.

---

**Wieder eingetroffen.**

**Wechsel- u. Scheckrecht**
für die **Republik Polen.**
Preis 2 Złoty.
Bei direkter Zustellung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.
**Poznań,** Zwierzyniecka 6.

---

## Tafelobst

in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Versand an Konsumenten und Wiederverkäufer.
**Albert Poinke,**
Handelsgärtnerei, **Bojanowo**
pow. Rawitsch.

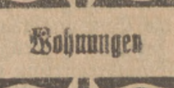
---

**Neu erschienen!**
Sofort lieferbar.

**Lesebuch für Schulen**
in deutscher Unterrichtssprache. Bearbeitet von der Lesebuch-Kommission.
1. Teil, geb., 4 Złoty.
2. „ „ 5 Zł. 60 Gr.

**Damaschke, Polen.**
Ein erdkundliches **Arbeits- und Lesebuch,** 3 Zł. 60 Gr.
Bei direkter Zustellung mit Portoberechnung.
**Versandbuchhandlung der**
**Drukarnia Concordia** Sp. Akc.
**Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6.

---




**Gut möbliertes Zimmer** an besseren soliden Herrn sofort zu vermieten. **Ul. Słowackiego 35 III.** Eingang: ul. Prussa.

---

## Möbl. Zimmer

mit voller Pension, ohne Betten und Wäsche, zu vermieten.
**Poznań, ul. Skarbowa 15 II b.**

---

## Kirchennachrichten.

**Kreuzkirche.** Sonntag, den 30. 8., Vorm. 10 Uhr, Gottesd. D. Greulich. 11¼ Uhr, Kindergottesdienst Ders.

**St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.)** Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst fällt aus. — Sonntag, 10: Gottesd. Haenisch.

**St. Paulikirche.** Sonntag, 10: Gdst. P. Hammer. — 11¾: Kindergd. Ders. — Mittwoch, 8: Bibelst. Ders. Amtswoche Ders. Werktäglich ½8: Morgenand.

**Ev.-luth. Kirche,** ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag (Kirchweihtag), 9½: Predigtgd. m. Abendm. Beichte 9 Uhr. Hoffmann. — 11½: Kgd. Ders. — Mittwoch, 4: Beginn des kirchl. Religionsunterr. f. d. jüng. Kinder. (Vereinszimmer.) — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

**Christuskirche.** Sonntag, 10: Gottesd. Rhode, — danach Kindergottesdienst. — Montag, Ausflug der Frauenhilfe nach Unterberg, Abfahrt 905 Uhr. — Mittwoch, 6: Bibelst. Rhode.

**St. Matthäikirche.** Sonntag, 10: Gottesd. Brummack. 11½: Kgd. Ders. — Montag, 5: Mitgl. Vers. der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelst. — 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengd. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

**Ev. Verein junger Männer.** Sonntag, 8: Die Kathol. Messe. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½ Uhr: Besprechungsabend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 6: Turnen. — 8½: W.-Schl.-And.

**Christl. Gemeinschaft** (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. — 7: Evangelisation. — Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung, jedermann herzlich eingeladen.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen. (Baptisten)** ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Drews. — 3: poln. Predigt. Bilinski. — 4½: Predigt. Drews. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht. — Freitag, 7½: poln. Gd. Bilinski.